

ISNARD W. FRANK O.P., *Der Anschluss des Salzburger Dominikanerklosters Friesach an die Oesterreichischen Observanten 1502-1503*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 52, (1982), pp. 219-266.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



## Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale. Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

## Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



DER ANSCHLUSS DES SALZBURGER  
DOMINIKANERKLOSTERS FRIESACH  
AN DIE ÖSTERREICHISCHEN OBSERVANTEN  
1502-1503

VON  
ISNARD W. FRANK OP

Friesach, der älteste deutsche Dominikanerkonvent, gehörte im Rahmen der Verwaltungsorganisation der großen Ordensprovinz Teutonia zur Natio Austriae, Styriae et Carinthiae. Hauptort dieses Verbandes war im 15. Jahrhundert zweifelsohne das Wiener Kloster. 1434 waren die Wiener Dominikaner observant geworden. In den folgenden Jahrzehnten spielte der Konvent in der Observanzbewegung der Teutonia eine führende Rolle<sup>1</sup>. Bis 1474 konnten alle Konvente der Natio Austriae für die Reform gewonnen werden — außer Friesach. Dieser Konvent leistete auch in der folgenden Zeit allen Anschlußversuchen Widerstand. Erst 1502 wurde Friesach observant und wieder der Natio Austriae eingegliedert<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu I. W. Frank, Leonhard Huntpichler O.P. († 1478). Theologieprofessor und Ordensreformer in Wien, in: AFP 36 (1966) bes. 339-342; ders., Das Wiener Dominikanerkloster um die Mitte des 15. Jhs. im Spiegel eines Briefbuches, in: Translatio Studii. Manuscript and Library Studies Honoring Oliver L. Kapsner, O.S.B. Ed. b. J. B. Plante, Collegeville/Minnesota 1973, 168-201; ders., Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500 (Archiv für österreichische Geschichte 127), Wien 1968, bes. 19-24; E. Spielvogel, Georg Falder-Pistoris. Reformator österreichischer und süddeutscher Dominikanerklöster, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 83 (1975) 325-351.

<sup>2</sup> Die Anfänge des Klosters sind von verschiedenen und widersprüchlichen Überlieferungen verdunkelt, die bislang noch nicht aufgeheilt wurden; eine Geschichte des Klosters fehlt; über Anfänge (unzureichend) und Besitzgeschichte vgl. H. Zotter, Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich während des Mittelalters, Philos. Diss. Graz 1969 (maschinschriftl. 17-76; ders., Der Dominikanerkonvent zu Friesach, in: Carinthia I 160 (1970) 690-718.

# INNERE UND ÄUSSERE LAGE FRIESACHS

Als geistiges Widerstandszentrum der Reformgegner spielte das kärntnerische Kloster keine Rolle. Friesach reichte zwar in wirtschaftlicher Hinsicht an Konvente wie Zürich, Konstanz und Augsburg heran<sup>3</sup>. Von der geistigen Lebendigkeit und seelsorglich-wissenschaftlichen Aktivität dieser Konventualenklöster merkte man in Friesach jedoch nichts<sup>4</sup>. Auch nach dem Anschluß an die Congregatio der Fratres vitae communis hat sich in dieser Beziehung nichts geändert. Von einer Einbeziehung etwa in die Studienorganisation der Konventualen und einem Austausch von Personen und Ideen kann kaum die Rede sein<sup>5</sup>. Die Zugehörigkeit zum Konventualenverband war für Friesach eigentlich belanglos. Es lag von dessen Zentrum in Oberdeutschland zu weit entfernt. Rein geographisch gesehen hätte Friesach Anschluß bei den Observanten suchen müssen. Die benachbarten Konvente und vor allem Wien wären in der Lage gewesen, dem isolierten Friesach Unterstützung angedeihen zu lassen. Doch der Reformgegensatz verhinderte die Zusammenarbeit<sup>6</sup>.

Auf Hilfe aber war Friesach angewiesen. In der *Natio Austriae* hatte es den größten terminus praedicationis. Er umfaßte in etwa das heutige Bundesland Kärnten und jenes Gebiet der Obersteiermark, das

<sup>3</sup> In einer Kontributionsliste ist Friesach mit vier Gulden veranschlagt wie Trier, Regensburg, Eßlingen, Konstanz, Augsburg, Frankfurt, Speyer, Nürnberg und Ulm; abgedruckt bei G. L ö h r, *Die Teutonia im 15. Jh.*, in: *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland* (fortan zit.: QF) 19 (1924) 155-156; graphische Darstellung der Konvents-kontributionen bei B. H ü b s c h e r, *Die deutsche Predigerkongregation 1517-1520*, Freiburg/Schweiz 1953, Kartenbeilage; Hinweise zu Besitz und Einkünften bei Z o t t e r, *Der Dominikanerkonvent zu Friesach*; nicht ausgewertet hier die für die Jahre 1503-1512 wichtigen Prokuraturhefte (*Dominikanerkonvent Friesach Archiv*); es handelt sich um lose und unfoliierte Hefte (Quartform, halbseitig beschrieben) mit Aufzeichnungen von Prokurator Martinus von Burghausen, Prior Nikolaus Holzegger und dessen Nachfolger Georg von Hersbruck.

<sup>4</sup> Vgl. dazu H ü b s c h e r, *Die deutsche Predigerkongregation* 14-18.

<sup>5</sup> Die wichtigsten Quellen dazu fehlen allerdings (Akten der Provinzkapitel und der Observantenkongregation). Die von Generalkapiteln und Ordensmeistern vorgenommenen Versetzungen von und nach Friesach stehen meist nicht mit dem Studium in Zusammenhang; eine Ausnahme bildet die mit der Salzburger praedicatoria verbundene Friesacher lectura (vgl. dazu Anm. 8)

<sup>6</sup> So läßt sich im Wiener Generalstudium, das seit der Mitte des 15. Jhs. eine starke Anziehungskraft ausübte, kein Friesacher Frater nachweisen und kein Wiener in Friesach.

1526 vom Herzogtum Kärnten abgetrennt worden war (Murau-Unzmarkt-Judenburg); auch reichte es im Süden nach Slowenien hinein (Mahrenberg). Weiter gehörte dazu Osttirol und das Gebiet des heutigen Erzbistums Salzburg mit Ausnahme des Kufsteiner Bezirkes, der einen Teil des Landshuter Termins bildete. In diesem weiten Konventsgebiet hatte das Kloster mehrere Terminhäuser bzw. Außenstationen, so in St. Veit, Völkermarkt, Villach und Lienz<sup>7</sup>. Die wichtigste Statio, in der sich meist mehrere Brüder aufhielten, war in Salzburg<sup>8</sup>.

Der ausgedehnte Terminbezirk führte notwendigerweise dazu, daß ein Teil der Kommunität auf den Außenstationen lebte. Diese Konventsstruktur verschärfte also in Friesach das im 14. und 15. Jahrhundert überall vorhandene Problem der *fratres extra conventum degentes* und führte zwangsläufig zu einer Lockerung der Disziplin<sup>9</sup>.

Einen gleichen Effekt hatte die Betreuung von Frauenkonventen. Im Friesacher Termin lagen zwar nur Mahrenberg und Lienz<sup>10</sup>. Doch im Gefolge der Observanzstreitigkeiten war Friesach zeitweise auch zuständig für Klöster in den angrenzenden Terminen observant gewordener Predigerkonvente. Denn die innerösterreichischen und tirole-

---

<sup>7</sup> Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Sammelhandschrift; sie enthält fol. 13<sup>v</sup>, 17<sup>v</sup>, 20<sup>r</sup>-22<sup>r</sup>, 58<sup>r</sup> aus dem 14./15. Jh. Angaben über Einnahmen aus verschiedenen Terminhäusern; lückenhaft und fehlerhaft abgedruckt bei Z o t t e r, Der Dominikanerkonvent zu Friesach 710-718.

<sup>8</sup> Die Niederlassung spielte im Streit um die Reform Friesachs eine wichtige Rolle; die Gründung der Statio, in der sich meist mehrere Brüder aufhielten, war wohl schon in der 1. Hälfte des 13. Jhs. erfolgt und ist im Zusammenhang mit der Betrauung des *lector conventus Frisacensis* mit der *lectura et praedicatura* am Salzburger Dom zu sehen. Eine Untersuchung über diese Friesacher Lektoren in Salzburg gibt es nicht; nur Erwähnung bei H. S p i e ß, Geschichte der Domschule zu Salzburg, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 78 (1938) 17. Aus den Assignationen der 2. Hälfte des 15. Jhs. lassen sich ziemlich lückenlos die Stelleninhaber nachweisen; immer noch galt die Verbindung von Friesacher *lectura* und Salzburger *praedicatura*; dem Friesacher Konvent stand eine Vergütung für diese Salzburger Tätigkeit zu; vgl. die Hinweise in Anm. 33, 49, 50, 58, 62, 70, 71, 72, 73, 74, 122.

<sup>9</sup> Man kann als Gegenbeweis nicht auf Konvente mit noch mehr Terminhäusern hinweisen, wie etwa auf das observante Musterkloster Basel (zeitweise bei zwei Dutzend Terminhäuser); vgl. F. F. B o n e r, Das Predigerkloster in Basel von der Gründung bis zur Klosterreform 1233-1429, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 33 (1934) 229; L ö h r, Die Teutonia 27-30; Basel hatte einen kleinen und homogenen terminus praedicationis; zum Vergleich könnte etwa Bozen herangezogen werden, das als Kloster der Observanten (seit 1439) immer wieder bedroht war.

<sup>10</sup> Siehe dazu Anm. 11.

rischen Dominikanerinnen leisteten dem Anschluß an die Observanten ebenfalls hinhaltenden und zähen Widerstand. Sie drängten auf Exemption von den für sie zuständigen observanten Prioren und Nationsvikaren. Aus diesem Grunde wurde dem zur Kongregation der Konventualen gehörenden Friesach zeitweise die Aufsicht für Studenitz (Termin Pettau), Graz (Termin Graz) und Innichen (Termin Bozen) übertragen<sup>11</sup>. Da der eigene Personalstand zur Versorgung dieser Klöster mit Kaplänen und Beichtvätern nicht ausreichte, sah sich Friesach gezwungen, auf jene auswärtigen Brüder zurückzugreifen, die es verstanden hatten, sich vom Ordensmeister eine Provision auf solche oft begehrten Stellen an Frauenkonventen ausstellen zu lassen. Meist wurden ihnen auch noch besondere Rechte eingeräumt, die der *vita privata* weiteren Vorschub leisten konnten<sup>12</sup>. In Friesach scheint man überhaupt Personalschwierigkeiten auf solche Weise gelöst zu haben. Man nahm die von den Ordensmeistern mit Dispensen ausgestatteten

<sup>11</sup> Ausführliche Untersuchungen zu diesen Konventen gibt es keine; kurze Angaben bei H. Wilms, *Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster*, in: QF 24 (1928) 21-23, 29, 78; das hier erwähnte Innichen hält Wilms für eine Neugründung. Die Frauengemeinschaft ist jedoch seit 1253 urkundlich nachzuweisen; vgl. A. Schönherr, *Das Kloster der Dominikanerinnen zu Steinach*, in: *Kultur des Etschlandes* 4 (1950) 43 Anm. 15. Daraus folgt aber nicht, wie Schönherr annimmt, daß der Konvent schon im 13. Jh. dem Orden angeschlossen war; ein Anschlußauftrag (und wohl nicht nur an die Observanten) ist nachzuweisen für 1474 (siehe unten Anm. 29); zu Graz vgl. Zotter, *Die Geschichte der Dominikaner* (wie Anm. 2) 141-143; Zur Lage der Konvente siehe: *Kirchenhistorischer Atlas von Österreich*. Hrsg. von E. Bernleithner (Sonderband der Veröffentlichungen des kirchenhistorischen Instituts der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien). Wien 1966, Karte: Ordenswesen IV; das unten in Anm. 28 erwähnte Voldöpp ist nicht verzeichnet. Zu Spannungen zwischen Frauen- und Männerkonventen wegen Reformgegensatz vgl. allgemein R. Weis-Müller, *Die Reform des Klosters Klingental und ihr Personenkreis* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 59) Basel 1956, 127-134; G. G. Meersseman, *Zur Geschichte des Berner Dominikanerinnenklosters im 15. Jh.*, in: AFP 45 (1975), bes. 209-211; Löhrr, *Die Teutonia* 32-34. Die Reformgegensätze verdeckten zuweilen auch vorhandene Verselbständigungstendenzen; manche Frauenklöster lösten überhaupt die Bindung zum Orden, wie etwa die Wiener Dominikanerinnen des Laurenzklosters; vgl. Th. Wiedemann, *Geschichte der Frauenklöster St. Laurentius und Maria Magdalena in Wien, Salzburg 1883*, 10 f.; G. Straß, *Das Nonnenkloster St. Laurenz in Wien*, Philos. Diss. Wien 1949 (maschinschriftl.) 32 f.

<sup>12</sup> Beispielshalber sei verwiesen auf den aus Nürnberg nach Wiener Neustadt gekommenen und auch aus diesem observanten Konvent entlaufenen Johannes Pistoris, der am 5. Juli 1482 von allen Zensuren gelöst wird und die Erlaubnis erhält, einen Teil seines Erbes für sich zu behalten und nach Friesach zu gehen; am 9. Juli 1486 wird er Kaplan in Mahrenberg (QF VII, 27, 93).

und aus ihren observanten oder nichtobservanten Klöstern entlaufenen vagantes auf<sup>13</sup>. Diese bedenkliche Praxis entsprach nicht einfach den Gepflogenheiten der Konventualen. Um Vorwürfen der Observanten zu begegnen und drohender « Reformation » durch die weltliche Obrigkeit zu entgehen, achteten auch sie in ihren Häusern auf einigermaßen geordnete Verhältnisse und nahmen Bedacht auf eine gediegene Ausbildung des Nachwuchses<sup>14</sup>. In Friesach scheint es damit am Ende des 15. Jahrhunderts nicht weit hergewesen zu sein. In einem 1494 an den Ordensmeister Joachim Turriani gerichteten Schreiben des Salzburger Erzbischofs Friedrich V. von Schaunberg wird der Zustand des Konventes in düsteren Farben geschildert. Der Konvent sei nicht mehr imstande, für die Salzburger Prediger- und Lektorstelle einen geeigneten Mann zu präsentieren; die Fratres würden ein der *vita religiosa* unwürdiges und skandalöses Leben führen. Schon drängten verschiedene Laien darauf, den Konvent dieses ältesten und einst blühenden Klosters der Diözese zu vertreiben und durch eine Kommunität mit besserer Disziplin und Religion zu ersetzen. Der General solle darum nach dem Rechten sehen und eine Reform in die Wege leiten<sup>15</sup>.

<sup>13</sup> Zu diesem auch die Observanten bedrängenden Problem vgl. L ö h r, *Die Teutonia* 30-31; vgl. auch *Ordinatio* des Generalkapitels 1474: ... *vagis discursibus quorundam insolentium fratrum, qui contempta ordinis disciplina per terminos conventuum scandala multiplicando discurrunt ... quatenus tales girovagos et discursores, cuiuscumque gradus aut conditionis extiterint, ubicumque eosdem contigerit reperire, ad ordinis gremium reducant, incarceration, nec sine licentia rev.<sup>mi</sup> magistri ordinis aut sui provincialis vel vicariorum eorundem liberare presumant, advocato, si opus sit, auxilio brachii secularis*; abgedruckt bei A. D' A m a t o, *Gli atti dei capitoli generali del 1474 e del 1486 e altri frammenti*, in: *AFP* 17 (1947) 228.

<sup>14</sup> Vgl. dazu H ü b s c h e r (wie Anm. 3) 67-73; P. S i e m e r, *Geschichte des Dominikanerklosters St. Magdalena in Augsburg (1225-1808)*, in: *QF* 33 (1936) 61-84; M. B. H i l b e r l i n g, *Das Dominikanerkloster St. Nikolaus auf der Insel vor Konstanz, Sigmaringen 1969*, 34-38.

<sup>15</sup> *Velit eciam dilectio vestra adicere animum reformandis moribus fratrum dicti monasterii nostri Frisacensis, ne tandem idem monasterium vetustissimum et olim in magno precio habitum omnino collabatur, et nos instantibus et petentibus laicis annuere rogamur conviventibus quidem oculis, quod iidem fratres e monasterio pellantur et alii melioris vite et discipline ibidem instituantur*; ganzer Text siehe Textbeilage nr. 1. Das im Admonter Formelbuch (= Stiftsarchiv Admont Cod. Ff 23 a fol. 130<sup>r-v</sup>) abschriftlich enthaltene Schreiben ist mit 1494 datiert; Aussteller könnte also Erzb. Friedrich V. von Schaunberg († 3/4 April 1494) oder sein Nachfolger Siegmund von Holleneck sein; da sich das Schreiben auf die Absetzung des Heinrich Institoris als Salzburger Prediger bezieht (vom Ordensmeister verfügt am

Die zuständige weltliche und geistliche Obrigkeit wurde also in der Friesacher Sache aktiv. Erzbischof Friedrich ging der Angelegenheit allerdings nicht mehr weiter nach. Doch Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495-1519) setzte sich mit Nachdruck und Erfolg für die Reform des Klosters ein. Er versicherte Alexius Putzel, der inzwischen vom Ordensgeneral mit der Reform beauftragt worden war, seiner Hilfe; auch wies er den Stadthauptmann und Vizdom in Friesach an, die Reform nach Kräften zu unterstützen<sup>16</sup>. Das Interesse Leonhards von Keutschach an der Friesacher Reform darf nicht isoliert betrachtet werden. Die politische Lage ist mit im Auge zu behalten.

Das Friesacher Kloster mit seinem weiten terminus praedicationis lag nämlich in einer Landschaft, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts alles andere als eine in sich befriedete und geschlossene politische Einheit gebildet hätte. Vielmehr rangen verschiedene Kräfte um Einfluß und Vormacht. In erster Linie ist auf die Spannung zwischen dem Salzburger Erzbischof und Kaiser Friedrich III. als Landesfürst der innerösterreichischen Herzogtümer hinzuweisen. Dieser trieb den Auf- und Ausbau der österreichischen Landesherrschaft in Kärnten, Steiermark und Tirol auf Kosten des salzburgischen Einflusses kräftig voran<sup>17</sup>. Zu achten ist weiter auf die wechselnden politischen Optionen des einheimischen Adels, besonders der alten hochfreien Geschlechter, die in diesen Landschaften bis zum Ende des 15. Jahrhunderts noch politische Kräfte ersten Ranges geblieben waren<sup>18</sup>. In dem Kampf um

17. November 1493 — vgl. unten S. 254 f. — ist jedoch eher an Friedrich zu denken. Als Verfasser wird aber wohl der Chiemseer Bischof Georg II. Altdorfer zu gelten haben; zu diesem vgl. A. A. Strnad, Francesco Todeschini-Piccolomini (Römische historische Mitteilungen 8/9, Graz 1964/66, 292-294; E. Wallner, Das Bistum Chiemsee im Mittelalter (Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim 5), Rosenheim 1967, 114-116; zu dem für die Landesgeschichte wichtigen Admonter Formelbuch Strnad a.a.O.; J. v. Zahn, Über ein Admonter Formelbuch des 15. Jhs., in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichte 17 (1880) 33-80; hier als Regest nr. 72: Erzb. von Salzburg an Joachim Turriani wegen Heinrich Institoris und seiner Erfolge als Inquisitor.

<sup>16</sup> Siehe dazu unten S. 255 f.

<sup>17</sup> Vgl. H. Widmann, Geschichte Salzburgs 2, Gotha 1909, 305-339; F. Zaisberger, Bernhard von Rohr und Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran. Zwei Salzburger Kirchenfürsten in der zweiten Hälfte des 15. Jhs., Philos. Diss. Wien 1964 (maschinschriftl.).

<sup>18</sup> Vgl. dazu etwa E. Klebel, Die Grafen von Görz als Landesherren in Oberkärnten, in: Carinthia I 125 (1935) 59-82, 218-246; H. Pirchegger, Landesfürst und Adel 3 (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte

politische Vormacht und Wahrung des alten Besitzstandes spielten natürlich die Klöster der Dominikanerinnen und der Friesacher Predigerkonvent mit ihrer geringen wirtschaftlichen Kraft nur eine untergeordnete Rolle. Doch ganz ohne Bedeutung waren sie auch nicht.

Denn die Observanzzugehörigkeit war in Innerösterreich mehr als anderswo auch eine politische Frage. Die Konvente der *Natio Austriae* lagen ja alle im Einflußbereich des österreichischen Landesfürsten. Die Observanz war also so etwas wie eine österreichische Sache geworden. Mit Österreich aber lag Erzbischof Bernhard von Rohr (1466-1482) im Streite. Gegen den zunehmenden österreichischen Druck hatte er sich nicht nur mit dem Herzog von Bayern-Landshut verbündet, sondern auch den König Matthias Corvinus von Ungarn zu Hilfe gerufen. Dieser hielt über längere Zeit die kärntnerischen Besitzungen in der Hand und gab sie erst recht nicht mehr heraus, als sein persönlicher Gegner und kaiserlicher Günstling, Johannes Beckenschlager, Erzbischof von Salzburg (1482-1489) geworden war<sup>19</sup>. Erst mit dem Tode des Ungarnkönigs (9. April 1490) zogen die ungarischen Besatzungstruppen, deren Hauptmann zeitweise in Friesach Quartier bezogen hatte, wieder ab. Während dieser Wirren, die einen Tiefpunkt in der Geschichte des Salzburger Hochstiftes markieren, war der Einfluß Salzburgs in Innerösterreich allenthalben zurückgegangen, der Österreichs am Ende jedoch gewachsen. Leonhard von Keutschach mußte sich mit dem neuen Kräfteverhältnis abfinden und den gestiegenen Einfluß Österreichs in seinen Besitzungen, besonders in Kärnten, anerkennen. Damit aber waren auch die politischen Bedenken gegen eine Eingliederung des salzburgischen Dominikanerklosters Friesach in den österreichischen Observantenverband aus dem Wege geräumt. Jetzt konnten Friesacher Reformgegner nicht mehr aus einem Terminteil in einen anderen wechseln oder sich in eines der innerösterreichischen Dominikanerinnenklöster zurückziehen. Der einheitlich gewordene weltliche Arm reichte überall hin; der politische Gegensatz in der inner-

---

der Steiermark 13), Graz 1958; A. A. Strnad, Zur Kardinalserhebung Burkhard von Weißbriach, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 108 (1966) bes. 187-199; Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer II. Abtg. 8/1-3 (Klagenfurt 1958-1966); M. Mitterauer, Ständegliederung und Landestypen, in: Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen 3, Wien 1973, 158-170.

<sup>19</sup> Vgl. Widmann, a.a.O. 305-329; Zaisberger, a.a.O. 61-110.

österreichischen Landschaft hatte aufgehört zu bestehen. Für das Festhalten am Reformgegensatz fehlte die politische Absicherung<sup>20</sup>.

Reformbemühungen wie auch konventueller Widerstand müssen vor diesem angedeuteten Hintergrund gesehen werden. Die Observanten wurden zur österreichischen Partei gerechnet und solange der salzburgische Widerstand gegen Österreich vorhielt, blieb ihnen der Zugriff nach Friesach und den mit ihm liierten Dominikanerinnenkonventen verwehrt.

Um Reform der in ihren Augen unhaltbaren Zustände mochte es den Observanten in erster Linie gegangen sein; für die Politik spielte dieser Gesichtspunkt jedoch kaum eine Rolle<sup>21</sup>. In den kriegerischen Händeln der Zeit — noch gesteigert durch die Türkeneinfälle 1476, 1480 und 1483 — mochten auch die lokalen Gewalten in der Klosterfrage eher geneigt sein, alles beim alten zu belassen, als ihre Hand der «Aufrichtung einer reformacion» zu leihen, mit der unter Umständen eine Minderung ihres Einflusses zugunsten des österreichischen Landesfürsten verbunden war<sup>22</sup>. Überspitzt könnte man darum fast sagen, die Friesacher Dominikaner und innerösterreichischen Dominikanerinnen waren Reformgegner, weil sie nicht österreichisch sein wollten. Daß eine solche politische Option ihnen auch noch die gewohnte Lebensweise beließ, verstärkte natürlich die Abneigung gegen den Anschluß an die Observanten. Nach allem, was aus der dürftigen Überlieferung zur Personengeschichte des Friesacher Konventes gefolgert werden kann, war die Kommunität schon seit langem «regionalisiert». Der Nachwuchs kam aus dem terminus praedicationis und blieb auch in diesem<sup>23</sup>.

<sup>20</sup> Z o t t e r, Der Dominikanerkonvent (wie Anm. 2) 700 f. wundert sich, «daß ein so bedeutender Konvent nicht reformiert wurde»; L ö h r, Die Teutonia 32, meint, die Ordensmeister hätten die Reform zu wenig unterstützt; zum Zusammenhang von Reform und Obrigkeit, vgl. unten S. 253.

<sup>21</sup> Aufschlußreich dafür die wechselnden Optionen Kaiser Maximilians für Konventualen bzw. Observanten unter politischen Gesichtspunkten; vgl. dazu H ü b s c h e r, Die deutsche Predigerkongregation; auch der antiösterreichisch eingestellte Salzburger Erzb. Bernhard von Rohr ließ während seiner Verbindung mit Bayern-Landshut die Observanten in Salzburg gewähren; siehe dazu unten S. 231-32.

<sup>22</sup> Diese als Vermutung hier ausgesprochene Bemerkung gilt besonders bzgl. der Frauenkonvente; die Beziehung des lokalen Adels zu den Dominikanerinnenklöstern Innerösterreichs im Verlaufe der 2. Hälfte des 15. Jhs. unter diesem Gesichtspunkt muß allerdings erst noch anhand genauer Einzeluntersuchungen aufgeklärt werden.

<sup>23</sup> Zu folgern aus der Namensliste im Totenverzeichnis 1399/1411; abgedruckt bei Z o t t e r, Der Dominikanerkonvent 708-709.

Im Umkreis jener Familien, die das Kloster mit Stiftungen bedachten, wird man eine Großzahl der Friesacher Dominikaner zu suchen haben. Das auf die Heimatregion beschränkte Interesse und ein der « Verpfändung » nahegerückter Lebensstil mochte dann auch die Abneigung gegen die Observanten verstärkt haben. Doch über so lange Zeit hinweg konnte der Widerstand nur erfolgreich sein, weil der Reformgegensatz mit einem politischen verbunden war.

#### VERGEBLICHE REFORMVERSUCHE (1474-1502)

Bemühungen der österreichischen Observanten um die Gewinnung Friesachs sind seit 1474 nachzuweisen. Da die von dem Reformzentrum Wien weit entfernten und in Innerösterreich gelegenen Klöster Bozen, Leoben und Pettau schon früher der Reform erschlossen wurden, ist allerdings anzunehmen, daß es entsprechende Versuche auch in bezug auf Friesach gegeben hat. Allerdings fehlen darüber Nachrichten. Denn die wichtigsten Quellen dazu, die Registra litterarum, sind erst vom Generalat des Leonardus de Mansuetis an erhalten geblieben<sup>24</sup>. Von Martialis Auribelli dürfte Friesach jedoch Schutzbriefe erlangt haben, um gegen die Übergriffe der Wiener gesichert zu sein. Denn als 1475 Jakob Fabri, der erste Observantenprovinzial der Teutonia, von Leonardus de Mansuetis den Auftrag zur Reform Friesachs erhielt, wurde die Revozierung aller anderslautenden Litterae ausdrücklich im Regest festgehalten<sup>25</sup>.

Ein Anlauf zur Reform Friesachs wurde zu Beginn des Generalates Leonardus' de Mansuetis unternommen. Am 7. Juni 1474 bestellte er den Berner Dominikaner Konrad Hebenhammer zum Vikar von

<sup>24</sup> Für diese Untersuchung sind herangezogen: Registrum Raymundi de Capua, Leonardi de Mansuetis (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 6, 1911) Registrum litterarum Salvi Cassettae, Barnabae Saxoni (ebd. 7, 1912); Registrum litterarum Joachimi Turriani, Vincentii Bandedelli, Thomae de Vio Caietani (ebd. 10, 1914) — der Fundort hinfort abgekürzt: QF VI (bzw. VII, X); Magistrorum ac procuratorum generalium registra litterarum minora (MOPH XXI), Romae 1947; unergiebig für Friesach die Briefkonzepte und Erlasse des Provinzials Jakob Fabri (= Basler Staatsarchiv, Klingentaler Archiv HH4 nr. 21); Inhaltsangabe bei Weis-Müller, Klingental 77-80; unergiebig auch Löhner, Die Teutonia, der u.a. auch die für die Reform wichtigen Materialien in Clm 3684 auswertet.

<sup>25</sup> QF VI, 88 (23. Oktober 1475): Item confirmatur reformacio sibi commissa de conv. Frisacensi et revocantur omnes littere facte in contrarium; nullus inferior impediatur et omnes obediant.

Friesach und stattete ihn mit entsprechenden Vollmachten aus<sup>26</sup>. Bereits am 10. Oktober wurde mit der gleichen Aufgabe jedoch Chrysostomus Haman, Vikar der Observanten in der *Natio Austriae*, beauftragt<sup>27</sup>. Man wird kaum anzunehmen haben, daß die rasche Umbesetzung Rivalitäten unter den Observanten entsprang. Hebenhammer dürfte vielmehr seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen sein. Denn neben Friesach sollte auch in den Frauenkonventen Lienz, Graz, Mahrenberg und Voldöpp nach dem Rechten gesehen werden<sup>28</sup>. Am 5. Oktober 1474 wurde er noch für die Visitation des 1439 reformierten Konventes Bozen verpflichtet und hatte die Aufnahme der Frauenkommunität von Innichen in den Ordensverband durchzuführen<sup>29</sup>.

Während dieser ersten Unterstellung Friesachs unter die Observanten war es zu Versetzungen auswärtiger Dominikaner nach Friesach gekommen. Neben einem neuen (mit Namen aber nicht bekannten) Prior war als *praedicator generalis principalis* (und wohl auch als *lector*) ein Heinrich Loneysen vorgesehen. Allerdings war seine Ernennung zum *filius conventus* an die Zustimmung des Konventes geknüpft<sup>30</sup>.

<sup>26</sup> Fr. Conradus Hebenhammer magister fuit institutus vicarius Frisacensis ad reformandum eundem conventum cum monasteriis sororum in Voldep, Meienperg, Grecz et Liencz, cum potestate expediendi omnia, ac si presens esset magister, et instituendi priores et priorissas et assignandi fratres de aliis conventibus; nullus inferior contradicat (QF VI, 51-52); Angaben zu Hebenhammer, L ö h r, *Die Teutonia* (siehe Register).

<sup>27</sup> QF VI, 61; biograph. Angaben bei Frank, *Hausstudium* (wie Anm. 1.) 251-253, 261-263.

<sup>28</sup> QF VI, 51-52 (siehe Text in Anm. 26); zu den aufgezählten Konventen siehe oben Anm. 11; bei dem Vuldep genannten Kloster handelt es sich sicherlich um das Kloster Marienthal zu Voldöpp zwischen Rattenberg und Brixlegg (Nordtirol); es gehörte zum Landshuter Konventstermin; vgl. A. Schönherr, *Zur Geschichte der Dominikaner im Etschland*, in: *Kultur des Etschlandes* 3 (1949) 143.

<sup>29</sup> QF VI, 60; zu Bozen vgl. H. Gritsch, *Zur Gründungsgeschichte des Dominikanerklosters in Bozen*, in: *Der Schlern*, 52 (1978) 271-279; 53 (1979) 326-338; für Innichen lautet die Anweisung: ... ad recipiendum monasterium sororum de Inchin et illud applicandum viciniore conventui et ponendi ibidem sorores (vgl. oben Anm. 11).

<sup>30</sup> QF VI, 60 (zum 4. Oktober 1474); ebenso Ernennung des Konrad Hebenhammer zum conventus filius vorbehaltlich der Zustimmung des Konventes. Loneysen wurde zugleich von einer poena gravis, zu der ihn der frühere Friesacher Prior Stephan Huber ungerechterweise verurteilt hatte, freigesprochen; Huber als Prior von Leoben nachzuweisen für 1460; Z o t t e r, *Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich* (wie Anm. 2.) 132; 5. Okt. 1474 erhielt Hebenhammer Vollmacht, diesen Stephan zu versetzen in quocumque conventu extra Frisacensem

Man kann aus einer solchen Vorsicht auf Schwierigkeiten und Widerstände schließen, die im Friesacher Konvent im Zuge des anlaufenden Reformanschlusses entstanden waren. Denn wenig später hatten die Reformgegner das Heft wieder in der Hand. Am 13. Januar 1475 war der Friesacher Konventuale Leonhard Hircz Vikar des Klosters<sup>31</sup>. Am 27. April bestätigte ihn der Ordensmeister als Prior von Friesach und bekräftigte die vorausgegangene Ablöse des bisherigen Priors sowie des Konventslektors<sup>32</sup>. An dessen Stelle trat der Friesacher Heinrich Redelspeck<sup>33</sup>. Auch hatten vor kurzem erst nach Friesach assignierte Fratres den Konvent wieder zu verlassen<sup>34</sup>. Konrad Hebenhammer, seit einiger Zeit auf der Salzburger Statio als Prediger, mußte den terminus praedicationis conventus verlassen. Diese Stelle wurde dem Friesacher Lektor Redelspeck zugesprochen<sup>35</sup>. Bereits am 13. Januar 1475 war auch die Zuständigkeit Hebenhammers und Hamans für die Frauenkonvente Graz, Mahrenberg, Lienz und Innichen widerrufen und dem Leonhard Hircz übertragen worden<sup>36</sup>.

Der rasche Gesinnungswandel des Ordensmeisters in der Friesacher Reformangelegenheit verwundert zunächst. Doch dabei ist zweierlei zu beachten. Zunächst ist festzuhalten, daß sich auch Leonardus de Mansuetis gar nicht so eindeutig auf die Seite der Observanten stellte. Er unterstützte mit seiner Autorität Konventsreformen, wo die lokalen Gewalten auf Reformanschluß drängten oder von den betreffenden Kommunitäten die Initiative zum Übertritt zu den Observanten ausgegangen war<sup>37</sup>. Sonst aber nahm er die Konventualen vor dem Über-

---

(QF VI, 60); am 10. Oktober eine Streitsache zwischen Hebenhammer und ihm wegen Mahrenberg (QF VI, 61).

<sup>31</sup> QF, VI, 65; das Vikariat wird als Interstiz zwischen Absolution des bisherigen und der Bestätigung des neuen Priors zu verstehen sein.

<sup>32</sup> QF VI, 73; urkundlich als Prior nachzuweisen zum 10. Mai 1475 (Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden).

<sup>33</sup> Ernennung am 13. Januar 1475; ... in lectorem in suo conventu cum lectione et predicatione et stacione in Salczpurg (QF VI, 65); zu der damit verbundenen Doppelaufgabe vgl. Anm. 8.

<sup>34</sup> Neben Loneyen und Hebenhammer hatte bereits frater Nicolaus Czopfinger aus Bern am 13. Januar 1475 Friesach innerhalb von drei Tagen wieder zu verlassen (QF VI, 65).

<sup>35</sup> QF VI, 73; vgl. Anm. 33.

<sup>36</sup> QF VI, 65.

<sup>37</sup> Vgl. Löhr, *Die Teutonia* 21, 104-110.; Hinweise zur Reform auf Bitten der Obrigkeit in QF VI öfters, z.B. 7. Juni 1474 für Frankfurt: ... que reformacio fit ad instanciam imperatoris de mandato summi pontificis (QF VI, 51); zu Eßlingen auf

eifer der Observanten in Schutz und untersagte ihnen eigenmächtiges Vorgehen<sup>38</sup>. Das war er schließlich auch seinem Amt schuldig. Denn auf die Konventualen, die im Orden die Mehrheit bildeten, hatte auch ein den Observanten wohlgesonnener Ordensgeneral Rücksicht zu nehmen. Zum anderen muß man sich über die Möglichkeiten damaliger Klosterreformen im klaren sein. Die Observantenbewegung war eine «systemimmanente» Reform. Der spätmittelalterlichen Lokalisierung und Privatisierung wurde auch sie nicht Herr. Wo es nötig erschien und auf mächtige Gönner Rücksicht genommen werden mußte, sparte man nicht mit Dispensen und war bereit, am Ideal Abstriche zu machen<sup>39</sup>.

In Friesach aber mußten verschiedene Interessen berücksichtigt werden. Zudem gab es im Konvent selber keine Reformbewegung, noch standen die lokalen Gewalten auf der Seite der österreichischen Observanten. Daß Leonardus de Mansuetis nur sehr saumselig die deutschen Observanten in Friesach unterstützte, ist darum verständlich.

Die am 4. Juni 1474 ausgesprochene Versetzung des Friesacher Dominikaners Konrad Rottmanner ins damals noch nicht reformierte Regensburg wie auch die am 29. August dem Johannes Blaffus gegebene Erlaubnis, sich außerhalb des Friesacher Konventes aufhalten zu dürfen, kann man insofern noch als reformstützende Maßnahme deuten, als es sich bei beiden um widerspenstige und unruhige Leute gehandelt

---

Bitten des Stadtrates vgl. E. Klose, Die Dominikaner in Eßlingen, in: 700 Jahre St. Paulskirche Eßlingen. Festschrift zum 700 jährigen Weihejubiläum der St. Paulskirche, Eßlingen (1968) 27.

<sup>38</sup> Z.B. 23. Januar 1475 strenges Verbot an die Observanten, die nicht reformierten Konvente der Alsatia zu bedrängen und ohne spezielles Mandat des Ordensmeisters zu reformieren (QF VI, 66); vgl. noch die Ordinatio des Generalkapitels 1491: Quatenus nullus per se vel per alium impetret aut procuret obtinere litteras a regibus, principibus, prelatibus vel quibuscumque aliis personis secularibus contra fratres et conventus nostre religionis, aut ipsis quovis modo detrahant vel eos infamant; et quod fratres regularis vite prioribus provincialibus subiectos conventus non ambient, neque conventuum reformationem procurent vel accipiant, nisi de licencia reverendissimi magistri ordinis et priorum provincialium (MOPH VIII, 397).

<sup>39</sup> L ö h r, Die Teutonia 22, macht für die mit auffälliger Häufigkeit gegebenen Exklaustrationen in erster Linie Turriani verantwortlich; in vielen Fällen aber standen für Dispensen usw. Bitten und Wünsche von Bischöfen, einflußreichen Gönnern und Wohltätern um Reisebegleiter, Hausgeistliche, Prediger usw. dahinter, denen auch die Observanten die Erfüllung nicht versagen konnten. Aufschlußreich z.B. der Reformauftrag 1479 für Peter Fuldner für Mähren: Et ita quod non deviet a voluntate regis Mathye, regis Hungarie et Bohemie (QF VI, 135).

haben könnte<sup>40</sup>. Der für Friesach vorgesehene Bamberger Heinrich Sigler aber dürfte kaum eine Reformstütze gewesen sein. Das am 4. Juni ausgestellte Mandat faßte eine Umassignation nach Retz oder Friesach ins Auge bzw. erteilte dem Frater überhaupt die Erlaubnis, sich in jeden Konvent, der zur Rezeption bereit sei, assignieren zu lassen<sup>41</sup>. Man kann also annehmen, daß Bamberg sich des Fraters entledigen wollte! Gegen das Reformanliegen einer geordneten Kommunität verstieß vollends die Versetzung des Ulmers Georg Zwinginberger. Dieser Frater war wegen Apostasie in Bamberg eingekerkert worden. In dem Mandat vom 5. Oktober wurde die Strafe ausgesetzt und Zwinginberger alle Rechte und Privilegien bestätigt<sup>42</sup>.

Widersprüchlich war die Haltung des Ordensmeisters in bezug auf Friesach und deutsche Observanten auch in den folgenden Jahren. Es gab Maßnahmen, die eindeutig zugunsten der Observanten getroffen wurden. So bestätigte er am 5. Juni 1475 den von der observanten Mehrheit auf dem Provinzkapitel Eßlingen gewählten Jakob Fabri zum Provinzial der Teutonia. Er trug ihm sogar die Reform der Konvente Regensburg und Friesach auf<sup>43</sup>. Am 23. Oktober 1475 wurde der Reformauftrag für Friesach erneut bekräftigt<sup>44</sup>. Obwohl Leonardus de Mansuetis erst am 24. April 1475 die Entfernung des Konrad Hebenhammer von der Salzburger Prädikatur zugunsten des Friesachers Heinrich Redelspegk verfügt hatte, bekräftigte er kaum sechs Wochen später — am 6. Juni — die Assignation Hebenhammers durch das Eßlinger Provinzkapitel auf die Salzburger Stelle<sup>45</sup>. Am 20. Mai 1478 wurde Hebenhammer in dieser Eigenschaft erneut bestätigt<sup>46</sup>.

Was Salzburg betrifft, so ergriff der Ordensmeister also die Partei der deutschen Observanten. Diese dürften damals in dem Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr eine Stütze gehabt haben. In seinem Kampf gegen den österreichischen Landesfürsten suchte er Anlehnung bei dem bayerischen Herzog von Landshut, wobei er von dem entschieden probayerischen Salzburger Dompropst Christoph Ebran kräftig

---

<sup>40</sup> QF VI, 45, 55; zu einer späteren Strafversetzung Rottmanners siehe unten S. 00 Anm. 55.

<sup>41</sup> QF VI, 45.

<sup>42</sup> QF VI, 60.

<sup>43</sup> QF VI, 78; zu dem ersten Observantenprovinzial Fabri vgl. Frank, Hausstudium, bes. 228-231.

<sup>44</sup> QF VI, 88; siehe oben Anm. 25.

<sup>45</sup> QF VI, 78; vgl. oben Anm. 33.

<sup>46</sup> QF VI, 128.

unterstützt wurde<sup>47</sup>. In diese politische Konstellation passen die damaligen Versuche der Observanten, die Salzburger Station des Friesacher Konventes mit dem observanten Dominikanerkloster in Landshut in Verbindung zu bringen. Denn am 21. Oktober 1477 wurde Hebenhammer zum *filius conventus* von Landshut ernannt<sup>48</sup>. Aus diesem Konvent kam auch Hebenhammers Nachfolger auf der Salzburger Prädikatur, Petrus Nigri<sup>49</sup>. Die Stelle wurde ihm erneut bestätigt am 6. Juli 1486 und am 10. Juni 1487<sup>50</sup>.

Mit der Besetzung des Salzburger Hauses gaben sich die Observanten allerdings nicht zufrieden. Es sollte ein Sprungbrett sein für Friesach. In einer Eingabe des Provinzrates von Sommer 1479 an den Ordensmeister wird nämlich ausdrücklich die Sicherung der Salzburger Stelle für Konrad Hebenhammer verlangt *ne in dispendium future reformationis Frisacensis conventus aliquis persecutor regularis observancie succedat cum periculo fame ordinis*<sup>51</sup>. Auch stellte man den Antrag, den österreichischen Provinzvikar Chrysostomus Haman zum Inquisitor der Salzburger Kirchenprovinz einzusetzen; es sollten ihm die gleichen Rechte zugestanden werden, die sein Vorgänger in dem Amte, der Wiener Leonhard Huntpichler, besessen hatte<sup>52</sup>. Auch diesem Verlangen kam

<sup>47</sup> Vgl. dazu Widmann (wie Anm. 17) 309-329; Zaisberger (wie Anm. 17) 55-56; 72-85; H. Wagner/H. Klein, Salzburgs Domherren von 1300 bis 1514, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 92 (1952) 305-329.

<sup>48</sup> QF VI, 119. In einem Schreiben Fabris vom 12. September 1479: s. pagine professori egregio conventus Lantzhutensis; Abdruck bei Löhr. Die Teutonia 119.

<sup>49</sup> Bestellt am 22. April 1482; aber ohne den Zusatz lector Frisacensis (QF VII, 21); zu Nikolaus Nigri (Schwarz), der noch zwei Brüder im Orden, darunter den berühmten Hebraisten Petrus, hatte, siehe die Angaben bei N. Paulus, in: Historisches Jahrbuch 33 (1912) 409-410; 39 (1918/19) 842; zu korrigieren ist hier die Angabe, Nikolaus Nigri sei in Friesach als Lektor gestorben; dieser Titel bezog sich nur auf seine Salzburger Prädikatur.

<sup>50</sup> QF VII, 90; X, 3; erst hier mit dem Bezug auf Friesach: Lector Frisacensis et predicator civitatis Salczburgensis.

<sup>51</sup> Abdruck bei Löhr, Teutonia 115 (Text nr. 29 Punkt 10).

<sup>52</sup> Abdruck bei Löhr, a.a.O. 115; zu Huntpichler als Inquisitor vgl. Frank, Huntpichler (wie Anm. 1) 342-345; zu weiteren Inquisitoren der Salzburger Kirchenprovinz aus dem Wiener Dominikanerkloster siehe Frank, Hausstudium (wie Anm. 1) 15-16; die Angaben hier sind insofern zu präzisieren als dieses päpstliche und von der Ordensleitung weitergegebene Amt erst seit dem 15. Jh. mit Wiener Dominikanern verbunden wurde; ihre Mitwirkung bei amtlichen Ketzerprozessen des 15. Jh. ist indessen nicht nachzuweisen. Der Titel eines Inquisitor haereticae

der Ordensmeister nach und ernannte Chrysostomus Haman am 20. Dezember 1479 zum Inquisitor haereticae pravitatis <sup>53</sup>.

Ins kärntnerische Friesach aber reichte damals der Arm der Observanten nicht. So unterließ es auch der Ordensmeister, in diesem Konvent die Reformsache zu fördern. Eher ist das Gegenteil anzunehmen. So leistete er in dem Streit des Konrad Hebenhammer mit dem Friesacher Heinrich Fuchs letzterem Rechtshilfe und verpflichtete am 21. Mai 1478 den Salzburger Prädikanten zur Herausgabe von Büchern <sup>54</sup>. Die sich widersprechenden Anordnungen bezüglich des Konventualen Konrad Rottmanner gehören dagegen nicht in den Bereich der Reformgegensätze. Sie werfen aber doch einiges Licht auf die widersprüchliche Personalpolitik der Ordenskurie. Denn am 11. Februar 1478 hatte der Ordensmeister den Frater unter Androhung von Exkommunikation und Inkarzeration aufgefordert, endlich seiner Versetzung in den Konventualenkonvent Löwen nachzukommen; am 26. September des gleichen Jahres hingegen wurde der Friesacher Konvent angehalten, den Frater wieder in Gnaden aufzunehmen <sup>55</sup>.

Zu den reformfreundlichen Ordensmeistern zählte Salvus Cassetta (1481-1483) <sup>56</sup>. Doch am Status von Friesach änderte auch er nichts. Der aus Nürnberg gekommene und aus dem Wiener Neustädter Observantenkloster entlaufene Johannes Pistoris durfte sich zum Beispiel nach Friesach umschreiben lassen; freie Verfügung über einen Teil seines Erbes wurde ihm zuerkannt, auch konnte er jährlich mehrere Tage bei seinen Angehörigen verbringen <sup>57</sup>.

---

pravitatis per provinciam Salzburgensis scheint in erster Linie wegen der damit verbundenen Vorrechte begehrt gewesen zu sein.

<sup>53</sup> QF VI, 145.

<sup>54</sup> QF VI, 130; der Editor identifiziert diesen Friesacher Vulpis fälschlich mit dem zum 8. Mai 1476 genannten Ulmer Heinrich Fuchs u. mit dem zum 12. November 1475 angeführten Trierer Henricus Vulpis. Zu dem Ulmer und erst 1473 in den Orden eingetretenen Heinrich vgl. H. T ü c h l e, Beiträge zur Geschichte des Ulmer Dominikanerklosters, in: Aus Archiv und Bibliothek. Studien aus Ulm und Oberschwaben, Weißenhorn 1969, 197 f., 201.

<sup>55</sup> QF VI, 122, 133; vgl. oben Anm. 40.

<sup>56</sup> Vgl. L ö h r, Die Teutonia 21; W e i s - M ü l l e r, Klingental (wie Anm. 11) 191-192; A. A. S t r n a d, Salvo Cassetta Verfasser einer Vita des hl. Vinzenz Ferrer, in: Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia oblata Thomae Kaeppli O.P. Ed. R. C r e y t e n s - P. K ü n z l e (Storia e Letteratura 142), Roma 1978, bes. 520-528.

<sup>57</sup> QF VII, 27.

Wer hinter der am 28. Dezember 1483 ausgesprochenen Bestellung des Regensburger Magisters Leonhard Modler zum lector Frisacensis mit Station in Regensburg stand, läßt sich nicht mehr feststellen. Da die Salzburger Predigtstelle mit Nikolaus Nigri besetzt war, könnte man an eine Friesacher Initiative nach dem Tode des Ordensmeisters denken. In diesem Falle wäre Modler ein von den Observanten entlaufener Frater gewesen. Wer auch immer hinter der Berufung des Leonhard Modler nach Salzburg gestanden haben mochte, die Stelle hat er entweder überhaupt nicht bekommen oder konnte sie nur kurze Zeit verwaltet haben; denn am 6. Juli 1486 war der Landshuter Nikolaus Nigri als Salzburger Prediger wieder bestätigt worden <sup>58</sup>.

Der Einfluß der Friesacher Konventualen in Innerösterreich, damals weithin in der Hand des ungarischen Königs, blieb dagegen unangefochten. Prior war um diese Zeit der frühere Lektor und für die Salzburger Prädikatur vorgesehene Heinrich Redelspegk <sup>59</sup>. Am 9. Juli 1486 wurde ihm das Vikariat über die Frauenklöster Graz, Mahrenberg, Lienz und Innichen anvertraut. Begründet wurde der Auftrag mit der weiten Entfernung der dafür zuständigen Konvente und mit der Türkengefahr <sup>60</sup>.

Gegen den Zugriff der österreichischen Reformer unterstützte dann Joachim Turriani (1487-1500) sehr massiv die Friesacher. Zunächst allerdings schien es so, als ob der neue Ordensgeneral, der alles andere

<sup>58</sup> QF VII, 53: Mag. Leonardus Modler conv. Ratisponensis fuit assign. lector in conv. Frisacensi, et commissa fuit sibi stacio in Salczburga, ne dictus conventus suis elemosinis privetur; zur Betrauung Nigris siehe Anm. 49 und 50. Daß Modler von den Observanten abgerückt war, kann aus dem Mandat vom. 12. März 1482 gefolgert werden. Danach war er vom Ordensmeister zu Unrecht zum Vikar in Bozen eingesetzt worden; diese und alle vom Vikar getroffenen Anordnungen werden wieder kassiert (auch die Absetzung des aus Wien gekommenen Bozener Priors); unter Androhung von Strafen hat er den Konvent und Termin von Bozen zu verlassen (QF VII, 17). Die am 28. Dezember 1483 erfolgte Bestellung zum Prediger in Bozen (also gleiches Datum wie Assignment als Friesacher Lektor) ist nur als vorübergehende Anordnung zu verstehen (QF VII, 53); sie gehört zu seinem allgemeinen Predigtauftrag gegen Andrea Zamometić (QF VII, 53); unter Umständen war ihm dieser Aufgabe wegen auch nur vorübergehend Salzburg zugewiesen worden. Zur Predigt der Dominikaner gegen ihren (bei verschiedenen deutschen Observanten angesehenen) Mitbruder und Erzbischof von Granea vgl. Weismüller, Klingental (wie Anm. 11) 187-191; A. Stöcklin, Der Basler Konzilsversuch des Andrea Zamometić vom Jahre 1482, Basel 1938, 94-104.

<sup>59</sup> Urkundlich nachzuweisen für 15. Juli 1482, 15. Juni 1487; 29. September 1488; 25. August 1489 (Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden).

<sup>60</sup> QF VII, 92.

als ein Observantenfreund war <sup>61</sup>, den deutschen Observanten in der Friesacher Angelegenheit entgegenkommen würde. Am 10. Juli 1487 erhielt Nikolaus Nigri die Bestätigung als lector Frisacensis mit der Prädikatur in Salzburg <sup>62</sup>. Mit gleichem Datum wurde die vom vorausgehenden Provinzkapitel der Teutonia ausgesprochene Assignation des Landshuters Johannes Dorfner nach Friesach approbiert <sup>63</sup>. Am 10. und 12. Juni bestätigte Turriani den reformierten Konventen der Natio Austriae, Styriae et Carinthiae alle von seinen Vorgängern verliehenen Privilegien und bekräftigte die Vollmachten des Chrysostomus Haman als Vicarius nationis <sup>64</sup>. Auch wurde der Friesacher Prior Heinrich am 10. Juli 1487 beauftragt, alle perturbatores aus dem Konventstermin auszuweisen. Fratres der vita regularis dürfe er nur für drei Tage gastfreundlich beherbergen <sup>65</sup>. Derartige Aufnahmeverbote von Fratres observanter Konvente in nichtobservante Klöster verlangten immer wieder die Observanten. Es ist darum anzunehmen, daß diese das Mandat erwirkt hatten. Der innerösterreichische Friesacher Termin sollte keine Zufluchtsstätte mehr sein für entlaufene Observanten. Allerdings wurde in diesem Falle auch eingestanden, unter den gegebenen Umständen Friesach nicht für die vita regularis gewinnen zu können.

Der Ordensmeister trug aber nicht nur dieser politisch bedingten Sachlage Rechnung. Er stellte sich mehr und mehr auf die Seite des Konventualenklosters Friesach. Bereits am 17. September 1487 gab er dem Prior Heinrich die Erlaubnis, Fratres, unabhängig davon ob sie der vita communis oder regularis angehörten, in seinen Terminbezirk aufzunehmen oder aus ihm zu verweisen. Auch Fratres, die eine Aufenthaltsbewilligung des Ordensmeisters vorzuweisen vermochten, sollten unter diese Vollmacht fallen; zur Durchsetzung könne er den weltlichen Arm zu Hilfe rufen. Weiter wurde dem Friesacher Prior die Aufsicht über Mahrenberg anvertraut <sup>66</sup>. Am 1. Oktober erging an den Provinzial der Teutonia der Befehl, die Zuständigkeit Friesachs für Salz-

<sup>61</sup> Siehe L ö h r . Die Teutonia 22.

<sup>62</sup> Idem assign. lector Frisacensis et predicator civitatis Saltzburgensis cum confirmatione omnium gratiarum sibi alias concessararum, et potest vagos compe-  
scere et tenere duos fratres in servos cum licentia superiorum (QF X, 3).

<sup>63</sup> QF X, 1; hier handelt es sich also um einen Übertritt zu den Konventualen;  
es sei denn, daß es nur um eine Versetzung nach Salzburg ging.

<sup>64</sup> QF X, 3-4.

<sup>65</sup> QF X, 1.

<sup>66</sup> QF X, 5.

burg, falls diese zu Recht bestehe, zu respektieren und keine Prediger für die Salzburger Statio mehr zu bestellen<sup>67</sup>. Friesach hatte also wieder seinen Anspruch auf Salzburg angemeldet. Man kann annehmen, daß der Konvent den Paulus Saurer von Erding für die Predigtstelle vorgesehen hatte. Dieser ursprünglich zum Wiener Konvent gehörende Frater war in den vorausgehenden Jahren viel herumgekommen. Konflikte mit den Oberen führten zu Versetzungen und Bestrafungen, die ihm meist wieder erlassen wurden<sup>68</sup>. 1487 wurde er vom Ordensmeister als Lektor für den Konventualenkonvent Augsburg bestimmt<sup>69</sup>. Wenig später tauchte er in Salzburg auf, wo er sich aber nicht durchzusetzen vermochte. Denn Turriani verbot ihm mit Mandat vom 18. Juni 1488 strikt, sich in die Salzburger Predigtstelle einzudrängen<sup>70</sup>. Diese hatte der Ordensmeister nämlich bereits am 8. April 1488 wieder dem Landshuter Nikolaus Nigri verliehen und damit also noch einmal die Zuständigkeit der Observanten für Salzburg anerkannt<sup>71</sup>. Doch die Friesacher fanden sich damit nicht ab. So erreichten sie, daß Turriani am 5. September 1490 den Freiburger Konventualen Nikolaus Advocati zum Lektor in Friesach und Prediger in Salzburg ernannte<sup>72</sup>. Ob dieser allerdings die Predigtstelle in der Bischofsstadt antreten konnte, ist mehr als fraglich. Nikolaus Nigri lebte ja damals noch. Als er 1493 verstarb, wurde im Schreiben vom 20. Juni 1493 dem Friesacher Konvent vom Nachlaß des Verstorbenen ein Anteil zugesprochen. Denn nach alter Gewohnheit stehe dem Friesacher Konvent für die Tätigkeit in Salzburg eine Vergütung zu<sup>73</sup>. Die Zuerkennung einer finanziellen

<sup>67</sup> QF X, 7.

<sup>68</sup> Biographische Angaben bei Frank, Hausstudium (wie Anm. 2) 278-279.

<sup>69</sup> QF X, 7.

<sup>70</sup> QF X, 18-19: ... ne de officio lectoratus in Frisaco et predicationis officio in Salspurga se intromittat; vorgeworfen werden ihm verschiedene Vergehen und die Erschleichung des Magisteriums. Am 12. September 1488 hat er unter Androhung von Exkommunikation und Inkarzeration jenes Gebiet zu verlassen, in dem er sich herausgenommen hatte, gegen Bischöfe zu predigen (QF X, 21).

<sup>71</sup> QF X, 14: Fit lector in conv. Frisacensi, ut manutenere debeat terminos conv. in stationem.

<sup>72</sup> QF X, 39: Conv. Friburgensis fit lector in eodem et predicator in Salczburg cum gratiis; versetzt von Freiburg nach Friesach als lector bereits 11. Juni 1486 (QF VII, 93).

<sup>73</sup> QF X, 66; zur Vergütung hier: quod de bonis suis teneant tantum quantum ipse conventui vestro dare tenetur ratione termini Salczburgensis ad rationem scilicet florenum 16 omni anno secundum consuetudinem antiquam. Hinweis auf Vergütung auch in dem Mandat an Modler (Anm. 58); Schreiben des Salzburger Erz-

Abteilung des Friesacher Konventes ist im Auge zu behalten. Es ist nämlich nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Friesacher zeitweise nur aus diesem Grunde auf der Verbindung von *lectura Frisacensis* und *praedicatura Salzburgensis* beharrten.

In dem Schreiben, das die finanziellen Forderungen Friesachs anerkannte, wurde auch die Stelle neu vergeben; Prediger in Salzburg sollte Nikolaus Gundelfinger werden, der zu dem Ulmer Observantenkloster gehörte<sup>74</sup>. Es ist also kaum anzunehmen, daß er von Friesach erbeten wurde. Die Observanten werden seine Ernennung durchgesetzt haben. Doch das Salzburger Terrain mußte Gundelfinger zunächst mit Heinrich Institoris teilen. Wie dieser als Mitverfasser des *Malleus maleficarum* und als Hexenverfolger berüchtigte wie auch berühmte Schlettstädter Dominikaner nach Salzburg kam, liegt im Dunkel<sup>75</sup>. Da die Observanten den Nikolaus Gundelfinger präsentiert hatten, ist anzunehmen, daß Institoris von Friesach favorisiert wurde. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß der eigenwillige Mann auf eigene Faust sich vorgedrängt und vom Erzbischof die Predigerlaubnis erhalten hatte.

Am 17. November 1493 befahl jedoch der Ordensmeister dem Eindringling unter Androhung von Strafen, die Salzburger Statio, die dem Nikolaus Gundelfinger übertragen worden sei, wieder zu verlassen<sup>76</sup>. Doch in der Angelegenheit wurde auch der Ordinarius loci aktiv. In seinem Schreiben verwahrte sich Erzbischof Friedrich von Schaunberg gegen die Einmischung des Ordensmeisters in seine Kompetenzen, da es ihm und nicht dem Orden zustehe, darüber zu befinden, wer in seiner Diözese in der Seelsorge arbeiten dürfe. Die Vergabe der mit einer *lectura* am Dom verbundenen Predigtstelle sei nicht des Ordensmeisters Sache. Nur altem Herkommen und der Zuneigung der Erzbischöfe zum Friesacher Konvent entspreche es, daß dafür der jeweilige Lektor des Friesacher Klosters bestellt würde. Weil dieser

---

bischofs an Ordensmeister: ita tamen, quod conventui Frisacenci ex humanitate quadam solveret, id quod per alios lectores ex eodem conventu assumptos persolvi consuevit (siehe Textbeilage nr. 1).

<sup>74</sup> QF X, 66: Fit lector conv. Frisacensis et predicator Salzburgensis cum honore et onere; zur Herkunft aus Ulm vgl. I. W. Frank, Franziskaner und Dominikaner im vorreformatorischen Ulm, in: *Kirchen und Klöster in Ulm*. Hrsg. v. H. E. Specker/H. Tüchle, Ulm 1979, 127.

<sup>75</sup> Über ihn vgl. J. Hansen, *Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahnes*, Bonn 1901, 380-383; Stöcklin, *Der Basler Konzilsversuch* (wie Anm. 58) 99-100.

<sup>76</sup> QF X, 68.

Konvent in seinem gegenwärtigen desolaten Zustand keinen geeigneten Prediger vorweisen könne, habe er Nikolaus Gundelfinger und Heinrich Institoris die Erlaubnis zur Predigt erteilt. Bei Klerus und Volk sei jedoch Heinrich Institoris angesehener und beliebter. Darum habe er ihm als Geeigneterem das *officium lectoratus* mit der Prädikatur übertragen. Dieser erklärte sich auch bereit, die dem Friesacher Konvent zustehende finanzielle Abgeltung zu leisten. Der Ordensmeister möge dieser Entscheidung seine Zustimmung nicht verweigern <sup>77</sup>. Es gibt keine Nachricht, die darüber Aufschluß geben könnte, wie der Kompetenzstreit ausging und wer von den beiden Predigern am Ende Salzburg verlassen mußte. Auf jeden Fall wurden dem Ordensmeister wie auch den Observanten unmißverständlich die Grenzen ihrer Wirksamkeit vor Augen gehalten.

Dem Erzbischof ging es mit seiner Intervention um Wahrung der ihm zustehenden Kompetenzen und um Wahrung des Herkommens. Danach aber bestand eine alte Verbindung von Friesacher *lectura* und Salzburger *praedicatura*. Diese Verbindung wollte der Erzbischof erhalten wissen. Weil diese aber unter den vorwaltenden Mißständen im Friesacher Konvent gefährdet erschien, drängte er den Ordensmeister in dem Schreiben auch dazu, für eine Reform des salzburgischen Konventes Vorsorge zu treffen. Mit der vom Erzbischof gewünschten Reform hat er nicht unbedingt einen Anschluß an die österreichischen Observanten gemeint; eher ist an die Wiederherstellung geordneter Zustände zu denken, die einen von verschiedener Seite geäußerten Anschluß an die Observanten unnötig machen würden <sup>78</sup>.

Doch ohne einen solchen Anschluß war Friesach kaum mehr aufzuhelfen. Denn die Einbindung des isolierten innerösterreichischen Klosters in andere Verbände und Zuständigkeiten bewirkte keine Besserung. Durch das Generalkapitel 1491 war erneut die Zuständigkeit des Vikars der deutschen Konventualenkongregation für Friesach ausgesprochen worden <sup>79</sup>. Wohl wegen der weiten Entfernung vom oberdeutschen Zentrum der Konventualen wurde dann am 24. Juli 1493 der Provinzial der Lombardia, bzw. in dessen Abwesenheit der Prior von Udine, beauftragt, den demnächst vom Friesacher Konvent zu wählenden Prior zu bestätigen <sup>80</sup>. Gewählt und bestätigt wurde damals

<sup>77</sup> Text siehe Textbeilage nr. 1; zur Abfassung vgl. oben Anm. 15.

<sup>78</sup> Textzitat oben Anm. 15.

<sup>79</sup> MOPH VIII, 408.

<sup>80</sup> QF X, 66.

der Friesacher filius nativus Andreas Kopler<sup>81</sup>. Am 26. Juli 1495 wurden diesem auch jene consuetudines antiquae erneuert, wonach der Friesacher Prior die Aufsicht über die Frauenkonvente Graz, Lienz und Mahrenberg zu führen habe<sup>82</sup>. Den Grund für die Absetzung des Andreas Kopler vom Priorat am 28. November 1498 wird man in internen Auseinandersetzungen zwischen den Konventualen zu suchen haben<sup>83</sup>. Denn bereits am 10. Juni 1498 widerrief der Ordensmeister die Verfügung und setzte Kopler wieder als Prior und Vikar ein. Am 11. November 1498 wurde dem Friesacher Prior gar versichert, niemand außer dem Magister generalis könne ihn aus dem Amt entfernen<sup>84</sup>.

Am 30. April 1499 ließ sich Friesach die Rezeption des aus Wien apostasierten Frater Heinrich Mervult bestätigen<sup>85</sup>. Dieser Akt konnte geradezu als Affront gegen die Observanten verstanden werden. Man war zu dieser Zeit in Friesach seiner Sache sehr sicher und glaubte im Ordensgeneral eine feste Stütze gefunden zu haben, die Gewähr genug dafür biete, auch bei der inzwischen veränderten politischen Lage Innerösterreichs und Salzburgs bei den Konventualen bleiben zu können und den Einfluß auf die innerösterreichischen Dominikanerinnenklöster nicht zu verlieren. Mit dieser Zielrichtung wurden weitere

<sup>81</sup> Urkundlich mehrfach nachzuweisen zwischen 1497-1500.

<sup>82</sup> QF X, 84.

<sup>83</sup> QF X, 95. Der Prior von Augsburg wird Vikar des Konventes bis zur Neuwahl. Dieser wollte damals als Visitor in Mahrenberg, um die Ordnung wiederherzustellen. Kopler hatte die Priorin ab- und eine andere eingesetzt. Diese Maßnahme war wohl der Grund für die Absolution von Priorat und Vikariat über Mahrenberg. Die frühere Priorin wurde wieder im Amt durch den Visitor bestätigt. In einem anderen Schreiben werden die Nonnen zum Frieden ermahnt und weitere Anordnungen erlassen; ausdrücklich wird die Zuständigkeit des Vicarius generalis der Konventualen für Mahrenberg (in einem weiteren Brief auch für Graz, Lienz und Innichen) hervorgehoben; vgl. die Mandate zwischen 26. und 28. November 1497 (QF X, 95-96).

<sup>84</sup> QF X, 99, 104.

<sup>85</sup> QF X, 112; mit gleichem Datum wurde die Versetzung eines Frater Andreas von Graz nach Friesach bestätigt (also wohl ein weiterer Überläufer). Die Translation des Frater Balthasar Molitor von Leipzig nach Friesach zusammen mit einem anderen Frater durch das Generalkapitel 1498 (MOPH VIII, 429) könnte ebenfalls zu Friesach als « Auffangkonvent » unruhiger und unzufriedener Fratres in Beziehung gebracht werden. Molitor hatte bereits am 19. November 1489 die Erlaubnis erhalten, sich in einen Konvent nach eigenem Wunsch begeben zu dürfen; Registrum litterarum pro provincia Saxoniae, QF XL, 33; bereits 1492 gehörte er zum Friesacher Konvent und erhielt am 8. April 1492 erneut die gleiche Erlaubnis (QF X, 56).

Vorkehrungen getroffen. So verbot am 6. April 1500 der Ordensmeister Prior und Konvent der Wiener Dominikaner, den Friesacher Konvent in seiner Lebensweise zu belästigen. Unter Berufung auf eine Bulle Alexanders VI. wurde Friesach ausdrücklich aus der Cura und Zuständigkeit der Observanten herausgenommen und unbeschadet der Rechte des Generalvikars der Konventualenkongregation direkt dem General unterstellt <sup>86</sup>.

Die verbriefte Lebensweise der *vita communis* und Zugehörigkeit zur Konventualenkongregation versuchte Friesach auch durch die Bestellung eines Protektors und Defensors abzusichern. Am 6. April 1500 bestätigte Turriani in dieser Eigenschaft den Deutschordensherrn und Landkomtur der österreichischen Ballei Konrad von Stauchwitz <sup>87</sup>.

Am 29. Mai 1500 erklärte der Ordensmeister, der Vikar der *Congregatio fratrum vitae communis* sei für das Kloster Mahrenberg zuständig und nicht der Prior des Konventes von Pettau. Diesem wurde auch die Aufsicht über Graz, Lienz und Innichen entzogen <sup>88</sup>. Die Observanten hatten also in der Zwischenzeit ihren Einfluß über diese Frauenkonvente auszudehnen versucht <sup>89</sup>. Jetzt aber schien für die innerösterreichischen Dominkanerinnen die Gefahr eines Anschlusses an die Observanten und einer Reform, von der sie nichts wissen wollten, gebannt zu sein.

<sup>86</sup> QF X, 117-118; gemeint ist wohl die Bulle *Inter personas quaslibet* vom 23. Mai 1495, in der die Rechte der Konventualenkongregation der Teutonia bestätigt werden; abgedruckt in BOP IV, 114-115; vgl. H ü b s c h e r, *Die deutsche Predigerkongregation* (wie Anm. 3) 16-17.

<sup>87</sup> QF X, 117: *Magnificus dominus Conradus Stauchwicz commendator balie Austrie et domus Frisacensis fit protector et defensor conv. Frisac. contra quascumque personas in spiritualibus et temporalibus et in eius absentia eius successores cum plena potestate*; zu Stauchwitz vgl. I. A s c h b a u e r, *Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Kärnten und in der Steiermark* (von den Anfängen bis 1552), Philos. Diss. Wien 1968 (maschinschriftl.), 247; L. K l e b e l, *Studien zur Geschichte der Deutschordenskommande Wien im 15. Jh.*, Philos. Diss. Wien 1966 (maschinschriftl.), 95-99.

<sup>88</sup> QF X, 121.

<sup>89</sup> Zu berücksichtigen ist dabei das Durcheinander und Gegeneinander mit unterschiedlicher Kompetenz ausgestatteter und den verschiedenen Richtungen zugehöriger Vikare; vgl. das in dieser Beziehung aufschlußreiche Mandat des Ordensmeisters für die Trierer Dominikanerinnen vom 6. Juni 1500: *Idem monast. propter vicariorum multitudinem seu illorum, qui se gerunt pro vicariis congregationis Theotonie pertinaciter, eximitur a cura et obedientia omnium inferiorum et subicitur cure R<sup>m</sup>i mag.* (QF X, 122); vgl. die Vollmacht für Jakob Fabri vom 26. April 1476, wonach er confessarii auch für nichtreformierte Frauenklöster, die in den Terminen observanter Konvente liegen, ernennen kann (QF VI, 97).

Doch der Schein trügte. Mit dem neuen Magister generalis Vincentius Bandelli (1501-1506) kamen für die Observanten wieder bessere Zeiten<sup>90</sup>. Bald nach seinem Amtsantritt erteilte Bandelli dem Provinzial der Teutonia, Peter Siber, den Auftrag zur Reform der bislang zur Konventualenkongregation gehörenden Konvente Luxemburg und Rottweil<sup>91</sup>.

Wann für das von den Observanten «eingekreiste» Friesach ein gleiches Mandat ergehen würde, konnte nur noch eine Frage der Zeit sein. Zuvor aber waren im Pettauer Konvent die Dinge wieder ins Lot zu bringen. Mit der Disziplin scheint es im Konvent damals nicht zum besten bestellt gewesen zu sein; vielleicht gab es auch Anschlußbestrebungen an die Konventualen, um über diesen Weg sich Einfluß auf verschiedene innerösterreichische Frauenklöster zu sichern. Wie dem im einzelnen auch gewesen sein mag, am 6. Juni 1501 verpflichtete der Ordensmeister den Konvent zum strikten Gehorsam gegenüber dem Provinzial der Teutonia; alle eventuell vorhandenen und anderslautenden Briefe wurden annulliert<sup>92</sup>. Drei Tage später bestätigte er dem Provinzial ausdrücklich die Zuständigkeit für Pettau und erteilte ihm Vollmacht für entsprechende Reformmaßnahmen<sup>93</sup>. Am 17. Juni 1501 unterstellte Bandelli auch das Grazer Dominikanerinnenkloster der Aufsicht der Observanten<sup>94</sup>.

Am 8. Juni 1501 waren Mandate an die Prioren von Bozen und Friesach ergangen; sie hatten unter Androhung von Zensuren alle fratres vagos et discolos aus ihren Terminbezirken auszuweisen<sup>95</sup>. Für

<sup>90</sup> Vgl. L ö h r , Die Teutonia 23; vgl. adhortatio für das Generalkapitel Rom 1501 (MOPH IX, 2-3).

<sup>91</sup> Am 7. Oktober 1501 für Rottweil; am 25. Oktober für Luxemburg (QF X, 134, 135); die Reform von Rottweil mißlang aber; vgl. H ü b s c h e r , Die deutsche Predigerkongregation (wie Anm. 3) 32.

<sup>92</sup> QF X, 131; aus der Formel revocantur littere, si que essent in oppositum kann gefolgert werden, daß sich Pettau entsprechende Vollmachten noch hatte von Turriani geben lassen. Bzgl. einer damit verbundenen Lockerung der Lebensweise könnte auch an Notstände im Zusammenhang mit der Türkenbedrohung gedacht werden. Zum Pettauer Kloster vgl. Z o t t e r , Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich (wie Anm. 2) 97-125; am 6. Juni hatte Alexius Putzel als Grazer Prior Vollmacht zur Bestätigung des Priors von Pettau erhalten (QF X, 130).

<sup>93</sup> QF X, 132: ... sibi supponitur conv. Pettoviensis, et habet auctoritatem reformandi requisitus.

<sup>94</sup> QF X, 133; bereits am 7. Juni ein Mandat für den Grazer Prior, wonach ihm das Recht zukomme, die für die Grazer Dominikanerinnen bestellten Kapläne zu bestätigen (QF X, 131).

<sup>95</sup> QF X, 131.

Friesach wurde ein entsprechender Befehl am 8. März 1502 erneut ausgesprochen. Verschärfend hieß es jetzt, komme der Prior (Andreas Kopler) dieser Auflage nicht nach, verliere er das Priorat und für die Zukunft das passive Wahlrecht. Von dieser Zensur bleibe er nur frei, wenn die mangelhafte Durchführung des Mandates nicht ihm angelastet werden könne. Im Falle einer Wiederwahl zum Prior könne er dann vom Prior eines Nachbarkonventes oder vom Vicarius nationis Austriae bestätigt werden <sup>96</sup>.

Das Konventualenkloster Friesach wurde also mit den österreichischen Observanten wieder in Verbindung gebracht. Deren Zuständigkeit für Friesach war nicht etwa als vorübergehende Sonderregelung gedacht. Das Mandat vom 8. März 1502 war vielmehr der Auftakt zur vollen Eingliederung des salzburgischen Klosters Friesach in die *Natio Austriae, Styriae et Carinthiae*; es war das Signal zur Reform Friesachs. Betraut wurde damit der damalige Grazer Prior und Nationsvikar Alexius Putzel <sup>97</sup>. Die *Litterae* des Magister generalis, durch die Friesach aus der Zuständigkeit des Vikars der deutschen Konventualenkongregation gelöst und der Jurisdiktion des Provinzials der Observantenprovinz *Teutonia* unterstellt wurde und der mit der Reformdurchführung beauftragte Alexius Putzel die nötigen Vollmachten erhielt, tragen das Datum vom 30. Mai 1502 <sup>98</sup>.

#### ZUR DURCHFÜHRUNG DER REFORM

Hinter dem Reformmandat standen ohne Zweifel wieder die österreichischen und deutschen Observanten. Allerdings hatten sie sich diesmal der Mitwirkung der weltlichen und geistlichen Obrigkeit versichert. Im Gegensatz zu den an geistlichen Dingen nur wenig interessierten Erzbischof Friedrich von Schaunberg <sup>99</sup>, trug Leonhard von Keutschach nicht nur Sorge für die wirtschaftliche Erholung und politische Konsolidierung seines Stiftes, sondern zeigte auch Interesse am geistlich-religiösen Zustand seiner Diözese <sup>100</sup>. So ließ er über Anre-

<sup>96</sup> QF X, 136.

<sup>97</sup> Biographische Angaben bei Frank, Hausstudium (wie Anm. 1) 265-267.

<sup>98</sup> *Committitur mag. Alexio, vicario Austrie, reformatio conv. Frisacensis et sibi conceditur plena circa hoc auctoritas, et conv. ille subtrahitur a iurisdictione vicarii vite communis et subditur R<sup>do</sup> provinciali* (QF X, 137).

<sup>99</sup> Kaiser Friedrich III. soll über ihn gesagt haben: *ipse est episcopus sicut unus baiolus cartarum; nescit legere missam nec Donatum puerorum*; zit. bei Widmann, Geschichte Salzburgs (wie Anm. 17) 341.

<sup>100</sup> Vgl. Widmann, a.a.O. 344-354.

gung Kaiser Maximilians schon 1497 durch den Abt des Salzburger Peterstiftes Klöster Kärntens visitieren; darunter auch das Zisterzienserinnenkloster zu Friesach. Bei der Visitation dieses Konventes wirkte der Salzburger Vizdom und Stadthauptmann von Friesach, Balthasar Thannhauser, mit<sup>101</sup>. Dieser bestiftete in den folgenden Jahren auch das reformierte Friesacher Dominikanerkloster und ließ sich an die Konventskirche eine Familienkapelle anbauen<sup>102</sup>. Man kann aus seiner Beziehung zum Kloster folgern, daß dem Stadthauptmann die Reform ein persönliches Anliegen bedeutete und er nicht nur als politischer Mandatar an deren Durchführung beteiligt war. Denn zu Schutz und Hilfe der Reform hatte Thannhauser vom Salzburger Erzbischof einen Auftrag erhalten.

Leonhard von Keutschach war nämlich an den Ordensmeister mit der Bitte um Reform des kärntnerischen Dominikanerklosters herangetreten<sup>103</sup>. Auch wenn angenommen werden kann, daß es die Observanten waren, die den Erzbischof zu dem Schreiben drängten, williges Gehör konnten sie nur finden, weil der Erzbischof an Reform und Anschluß seines Klosters an die österreichischen Observanten ein Interesse hatte. So zeigte er sich in seinem Antwortschreiben an Alexius Putzel höchst erfreut über dessen Mitteilung, der Ordensgeneral habe den Befehl zur Reform erteilt und ihn mit der Durchführung betraut. In dem Schreiben versicherte er Putzel seiner Hilfe und Unterstützung; eine entsprechende Anweisung habe er dem Friesacher Stadthauptmann Thannhauser gegeben<sup>104</sup>.

So nimmt es weiter nicht Wunder, daß der Salzburger Erzbischof und der Friesacher Stadthauptmann am 24. September 1502 vom

---

<sup>101</sup> Abdruck des Visitationsprotokolles bei M. Pagitz-Roscher, Das Kloster der Cisterzienserinnen im Sack zu Friesach, in: Carinthia I 160 (1970) 788-789.

<sup>102</sup> Siehe dazu R. K. Donin, Die Bettelordenskirchen in Österreich (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 3), Baden 1935, 110; Ablass mehrer Kardinäle für die von Thannhauser erbaute Kapelle am 20. September 1505 (Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden); Bestätigung des Ablassbriefes durch Erzb. Leonhard v. Salzburg am 21. März 1512 (Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden).

<sup>103</sup> Zu folgern aus dem undatierten Schreiben an Alexius Putzel; siehe Textbeilage nr. 2. Der Brief ist überliefert in Admonter Formelbuch (Stiftsarchiv Admont Cod. Ff 23 a fol. 58<sup>r-v</sup>). Der nicht genannte Empfänger ist Putzel, da er vom Schreiber als Beauftragter der Reform von Friesach bezeichnet wird; durch diese Angabe ist auch die Datierung des Briefes für 1502 gesichert.

<sup>104</sup> Siehe Textbeilage nr. 2.

Ordensmeister zu Protektoren des reformierten Friesacher Dominikanerkonventes bestellt wurden<sup>105</sup>.

Der mit der Reform verbundene Anschluß Friesachs an die observante Provinz Teutonia erfolgte zunächst durch die Neukonstituierung der Kommunität<sup>106</sup>. Am 20. Juli 1502 traf Alexius Putzel in Begleitung des Grazer Suppriors Nikolaus Holczegker, des zu Wien gehörenden Fraters Martinus von Burghausen sowie des aus Schwäbisch Gmünd gekommenen und damals als Lektor in Graz tätigen Fraters Theobald ein. Von der alten Friesacher Kommunität waren nur anwesend der Prior Andreas Kopler, die beiden Senioren des Konventes Balthasar und Johannes Schrefl, der Sacrista war<sup>107</sup>; weiter ein Priester Clemens iunior, der Subdiakon Martin sowie die drei Kleriker (oder Novizen) Oswald, Johannes und Erasmus. Da nicht anzunehmen ist, daß damals der Konvent nur aus fünf Priestern und fünf Klerikern bestand, darf gefolgert werden, daß die anderen Konventsmitglieder, die sich auf den Außenstationen oder sonstwo aufhielten, es vorzogen, erst gar nicht zum Empfang der Reformer zu erscheinen, um so Desinteresse und Protest gegen das geplante Vorhaben zum Ausdruck zu bringen.

Noch am 20. Juli wurden der bisherige Prior und die anderen Offizianten von ihren Aufgaben absolviert. Alle Hausgewalt lag also zunächst bei dem mit der Reform beauftragten Vikar. Am 27. Juli trafen weitere und zur Neubildung des Konventes vorgesehene Dominikaner ein. Es waren das Laurentius von Polen, damals Novizenmeister und Zellerar in Leoben sowie aus Wien die Priester Jakob Dienstel, Wolfgang von

<sup>105</sup> Dominus Leonardus archiepiscopus Salczburgenis et dominus Baltasar Tananger capitaneus Salczburgen. instituuntur protectores conv. Frisacensis revocando quoscumque alios (QF X, 138).

<sup>106</sup> Über den Vorgang gibt es die eigenhändige Aufzeichnung des ersten Observantenpriors Nikolaus Holczegker in den «Prokuraturheften»; Abdruck der Aufzeichnung siehe Textbeilage nr. 6; zu Holczegker vgl. Frank, Hausstudium (wie Anm. 1) 271; die Angaben sind zu berichtigen und zu ergänzen; als Supprior in capite nachzuweisen in Leoben für 1497, anschließend dort Prior; vgl. Z o t t e r, Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich (wie Anm. 2) 132; als Supprior von Graz bezeichnet er sich selbst.

<sup>107</sup> Danach war Kopler 1502 wieder Prior; am 7. April 1500 hatte er (ohne Nennung als Prior) eine Exklaustrationserlaubnis erhalten (QF X, 118); Balthasar und Johannes gehörten ursprünglich nicht zum Konvent, sondern hatten sich das Filiationsrecht erschlichen; am 11. November 1498 wurde ihnen die Rückkehr in ihre Konvente befohlen (QF X, 104); das Mandat dürfte also nicht befolgt worden sein.

St. Leonhard, Paulus Waldner und der Diakon Johannes Fabri<sup>108</sup>. Am 28. Juli schritten diese und alle Stimmberechtigten (also wohl auch die anwesenden Altfriesacher) zur Wahl des Priors. Gewählt und noch am gleichen Tage bestätigt wurde Nikolaus Holzzegker. Anschließend bestimmte man die anderen Offizianten. Zum Supprior wurde Pater Theobald ernannt; Johannes Schrefl erhielt die Bestätigung als Sacrista; Martin von Burghausen wurde zunächst als Prokurator eingesetzt. Die Choroffizien eines cantor und succentor wurden an Johannes Fabri und Clemens iunior vergeben<sup>109</sup>.

Dieser Clemens verließ aber bald darauf den Konvent. Denn Nikolaus Holzzegker zählt von den Altfriesachern, die für einen weiteren Verbleib im Konvent optierten, nur die beiden Senioren und den Subdiakon Martin auf. Wohin die anderen gingen und die erst gar nicht in Friesach Erschienenen sich aufhielten, sagt er nicht. Anzunehmen ist, daß diese nichtreformierten Friesacher Dominikaner zunächst auf den Außenstationen und auf ihren Stellen bei den verschiedenen Frauenkonventen Innerösterreichs verblieben. Vielleicht wurden ihnen sogar entsprechende Zusagen gemacht. Das gilt ganz sicher von dem abgesetzten Prior Andreas Kopler, dem die Terminstation Villach zugestanden wurde bzw. ein anderer Aufenthaltsort nach eigener Wahl<sup>110</sup>.

Durch dieses Entgegenkommen sollte sicherlich zunächst einmal die Reform der Friesacher Klosterkommunität gefestigt und gesichert werden. Vielleicht hofften die Observanten darüber hinaus auch noch, die im terminus conventus weilenden Altfriesacher Konventualen würden sich mit dem neuen Zustand abfinden und sich ruhig verhalten; dann würde sich eine «Säuberung» auch des Konventsbezirkes erübrigen. Doch in solchen Erwartungen wurden die Reformer gründlich getäuscht. Es kam vielmehr zu einer heftigen und gefährlichen Obstruk-

---

<sup>108</sup> Von den hier aufgezählten Wiener Dominikanern ist Jakob Dienstel erwähnt bei Frank, a.a.O. 285; aus der Präsenzliste folgt übrigens, daß die vom Ordensmeister am 14. März 1502 ausgesprochene Assignation der Fratres Clemens Sigismundi, Rupert von Leoben, Ludwig von Schlettstadt und Wolfgang von Degendorf aus dem Wiener Kloster (QF X, 136) gar nicht ausgeführt wurde. Ihre Versetzung war sicherlich im Blick auf die geplante Konventsreform gefaßt worden.

<sup>109</sup> Die Bestellung zu diesen Offizien läßt darauf schließen, daß man entsprechend dem Anliegen der Observanten auf die liturgischen Feiern besonderen Wert legen wollte; vgl. dazu L ö h r. Die Teutonia 6; ders., Die Akten der Provinzkapitel der Teutonia von 1503 und 1520, in: AFP 17 (1947) 272.

<sup>110</sup> Zu folgern aus der Kassation dieser Erlaubnis im Mandat vom 24. September 1502; siehe Textbeilage nr. 3.

tion der Friesacher Konventualen, der die Observanten mit außergewöhnlichen Maßnahmen Herr zu werden versuchten.

Zunächst wurde der Ordensmeister veranlaßt, in die Friesacher Angelegenheit einzugreifen. Denn in dem am 24. September 1502 ausgestellten Mandat wird nicht nur die bereits vollzogene Konventsreform bestätigt, sondern es werden weitere Anordnungen getroffen, die den Bestand der Reform sichern und jeden Widerstand ausschalten sollten. Das aufschlußreiche Schreiben ist nicht nur im Regestum litterarum der Ordenskurie, sondern im vollen Wortlaut erhalten geblieben <sup>111</sup>.

Das Mandat diente in erster Linie der Säuberung des Friesacher Termins von den reformfeindlichen Kräften. Im ersten Teil bestätigt der Ordensmeister die vollzogene Konventsreform mit der die Neukonstituierung der Kommunität verbunden war. Die Anordnungen des zweiten Teiles dienen der Bestandssicherung. Ausdrücklich wird zunächst die Befehlsgewalt des Priors im gesamten Termin Friesachs betont. Jeder Dominikaner, der sich hier gerade und aus welchem Grunde immer aufhält, ist unter Strafe zum Gehorsam dem Friesacher Prior gegenüber verpflichtet. Erst recht gilt diese Gehorsamspflicht für alle Dominikaner, die sich dauernd im Konventsbezirk aufhalten; also für die hier noch weilenden Altfriesacher Konventualen. Für den Fall aber, daß sie die Autorität von Prior und Konvent nicht anerkennen, haben sie unverzüglich den terminus conventus zu verlassen. Insbesondere und ausdrücklich gilt das für Andreas Kopler. Die frühere Zusage, sich in Villach oder einem anderen Ort seiner Wahl aufhalten zu dürfen, wird kassiert und annulliert. Innerhalb von acht Tagen hat er den Terminbereich, in den er nicht mehr zurückkehren darf, zu verlassen; seine materiellen Forderungen an das Friesacher Kloster werden dem kommenden Generalkapitel zur Verhandlung zugewiesen <sup>112</sup>. Um jedem weiteren Widerstand die Basis zu entziehen, unterstellt der Ordensmeister schließlich auch die Frauenklöster Mahrenberg,

<sup>111</sup> QF X, 138: Confirmatur reformatio conv. Frisacensis et promulgantur censure contra omnes impedientes, postulatio fr. Andree Copler a conv. Frisacensi deferitur ad capitulum generale, et precipitur, ut omnes de vita communi discedant ex terminis, revocanturque omnes littere in contrarium, et monasteria monialium, que sunt in terminis, subiciuntur mag. Alexio Putzl. Voller Wortlaut des Mandates inseriert in das am 22. September 1503 abgefaßte Notariatsinstrument (siehe dazu unten S. 248); Abdruck des Mandates Textbeilage nr. 3.

<sup>112</sup> In den edierten Kapitelsakten darüber keine Erwähnung; Mailand 1505 bestätigt nur die Konventsreform (MOPH X, 47).

Lienz und Graz der Aufsicht des Vicarius nationis Alexius Putzel. Dem Vikar der Konventualen wird die Zuständigkeit abgesprochen; alle anderslautenden früheren Vollmachten werden widerrufen. Weiter wird jeder Dominikaner, welchen Standes und Grades er auch sein mag, der es wagen sollte, in irgendeiner Form den Friesacher Dominikanerkonvent zu belästigen, oder andere und insbesondere Laien dazu verleitet, mit Exkommunikation und Ämterverlust bedroht. Zum Vollzug dieser Strafe kann der Konvent die Hilfe des weltlichen Armes anrufen.

Obstruktion und Widerstand waren jedoch mit diesem Mandat des Ordensmeisters nicht beseitigt. Vielleicht wurden sie dadurch erst recht geschürt. Denn Vincentius Bandelli hatte sich mit seinem Mandat eindeutig und kompromißlos auf die Seite der Observanten gestellt. Diese aber gaben sich nicht nur nicht mit einer «mäßigen Reform» zufrieden, mit der unter Umständen die in eine Isolation geratenen innerösterreichischen Dominikaner und Dominikanerinnen einverstanden gewesen wären, sondern zeichneten sich auch durch Rücksichtslosigkeit bei der Vertreibung Reformunwilliger aus Konvent und Termin aus, was zuweilen von Laien übel vermerkt wurde<sup>113</sup>. Man kann daher vermuten, daß im weiteren Verlauf des Streites um das Friesacher Kloster es weniger um Reform oder Nichtreform ging, sondern nur noch um die Art und Weise der Reformdurchführung.

Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man auf ein weiteres Dokument zur Friesacher Konventsreform achtet, auf die Bulle Papst Alexanders VI. vom 24. Juni 1503<sup>114</sup>. Durch diese bestätigte der Papst nicht einfach die Reform, sondern gab zunächst einmal den Auftrag zur gerichtlichen Feststellung ihrer Rechtmäßigkeit. Die Initiatoren dafür waren die Observanten in Österreich und Friesach. Denn der Ordensmeister gab am 27. Januar 1503 Prior und Konvent von Friesach die Erlaubnis, vom Papst Mandate zur Sicherung der Reform zu erbitten<sup>115</sup>.

---

<sup>113</sup> Hinweise bei H ü b s c h e r, Die deutsche Predigerkongregation (wie Anm. 3) 18, 76, 45 f., hier auch zur Bulle Leos X. *Satius esse arbitramur* vom 15. Juni 1518 (BOP IV, 365), in dem der Papst seine frühere Zustimmung zur Vertreibung widerruft; siehe auch die Bestimmung des Generalkapitels Mailand 1505 (MOPH IX, 45).

<sup>114</sup> Mit vollem Wortlauf inseriert in das am 22. September 1503 abgefaßte Notariatsinstrument; Abdruck in Textbeilage nr. 4.

<sup>115</sup> *Presidenti et patribus conv. Frisacensis datur commissio et mandatum impetrandi a sede apostolica, quidquid ad vitam regularem confert in dicto conv., salva generalis et provincialis reverentia* (QF X, 139).

Die Supplikanten erbaten vom apostolischen Stuhl nicht einfach eine der üblichen Reformbestätigungen. Es ging ihnen um ein förmliches Gerichtsverfahren, wofür der Bischof von Chiemsee und die Offiziale von Salzburg und Passau in Aussicht genommen wurden. Die Observanten wollten also einer drohenden Appellation der Konventualen und Friesacher Reformgegner zuvorkommen. Während eines anhängenden Gerichtsverfahrens in gleicher Sache war ihnen dazu aber von vornherein der Weg versperrt. Da der Erzbischof ein Befürworter der Reform war, konnte am Ausgang des angestregten Prozesses in Sachen Friesacher Reform kein Zweifel aufkommen. Eingehändig wurde die Bulle den Bittstellern. Denn nach dem Protokoll über die Verhandlungen in Salzburg war es der Friesacher Supprior, der das päpstliche Mandat, dessen Authentizität zunächst geprüft wurde, vorlegte.

Die Verhandlungen fanden am 22. September 1503 in der Salzburger Kurie des Bischofs von Chiemsee statt. Als iudices und executores fungierten Christoph Mendl von Steinfels, Bischof von Chiemsee, und Domherr Johannes Prämer, Offizial und Generalvikar von Salzburg<sup>116</sup>. Friesach war durch seinen Supprior Theobald vertreten. Die einzelnen Schritte der Verhandlung und der in ihrem Verlauf getroffenen Entscheidungen und Verordnungen wurden in dem vom päpstlichen und kaiserlichen Notar Georg Waltenperger gefertigten Notariatsinstrument festgehalten, das als *Littera encyclica* an alle Gläubigen von Diözese und Kirchenprovinz Salzburg gerichtet war. Das für den Abschluß der Friesacher Konventsreform nicht unwichtige Schriftstück ist im Original erhalten geblieben<sup>117</sup>.

In der Verhandlung wurde zunächst die vom Supprior Theobald vorgelegten Briefe überprüft und verlesen; also die päpstliche Bulle vom 24. Juni 1503 und das Mandat des Ordensmeisters vom 24. September 1502. Mitgebracht hatte Theobald auch noch andere Dokumente, die aber in das Notariatsinstrument nicht inseriert wurden<sup>118</sup>. Die

<sup>116</sup> Zu beiden vgl. Wallner, Das Bistum Chiemsee (wie Anm. 15) 117-118; Wagner/Klein, Salzburgs Domherren (wie Anm. 47) 53-54.

<sup>117</sup> Originalausfertigung mit Notariatszeichen, Pergamenturkunde 560 × 400 mm; Rückseite alte Registraturnr.: N 120 Copia einer Urkunde Papst Alexander VI. 1503 (19. Jh.); Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden.

<sup>118</sup> Zu denken ist an Statuten und Erlasse von Ordensmeister, Provinzial oder Konventen zur Regelung von Einzelheiten; vgl. etwa Salvus Cassetta für Frankfurt am 29. Dezember 1483 (QF VII, 54-56); für die Observantenkonvente der Teutonia am 6. Januar 1483 (QF VII, 58-60); zu den « Gebrauchsbüchern », mit denen Einzel-

Richter stellten sodann die Übereinstimmung der in den Briefen gegebenen Vollmachten mit den durch Statuten und Einzelanordnungen durchgeführten Reform fest. Die Rechtmäßigkeit der Reformdurchführung wurde also durch ein richterliches Erkenntnis ausgesprochen. Entsprechend dem apostolischen Auftrag wurden daraufhin alle vom Ordensmeister, dem Vikar und dem Konvent erlassenen Verordnungen gutgeheißen und approbiert. Als Exekutoren der nun mit päpstlicher Konfirmation versehenen Friesacher Reform trafen sodann Bischof und Offizial weitere Anordnungen zu deren Schutz und Sicherung. Die Verfügungen entsprechen weithin den seit langer Zeit in die *Litterae conservatoriae pro monasteriis* eingegangenen Einzelbestimmungen, in denen die Modalitäten der Straffälligkeit einen breiten Raum einnehmen. Im vorliegenden Fall ist daraus die Verordnung über die Subdelegation des Exekutorenauftrages herauszuheben. Der gesamte Klerus von Diözese und Kirchenprovinz Salzburg wird nämlich damit beauftragt. Sooft also ein Kleriker von Prior und Konvent um Hilfe angegangen wird, habe dieser unverzüglich einzugreifen, die Bittsteller vor jeder Art von Belästigung zu schützen und über die Schuldigen die vorgesehenen Strafen zu verhängen. Die Absolution von den entsprechenden Zensuren bleibt den Exekutoren reserviert. Sie behalten sich auch Änderungen des Mandates vor, die aber nicht ohne Zustimmung des Friesacher Konventes vorgenommen würden.

Dem zum Subdelegaten der Exekution bestellten Klerus war es selbstredend bei Strafe verboten, den Reformgegnern auf irgend eine Weise Unterstützung zukommen zu lassen. Der entsprechende Passus im Notariatsinstrument findet sich zwar in allen Konservatorenformularen der Zeit. Man wird jedoch im vorliegenden Falle annehmen, daß es solche Gegner gab. Neben den Friesacher Konventualen werden dazu auch andere Kleriker und Laien gehört haben. Wer immer mit den Friesacher Reformgegnern im Bunde gestanden haben mochte, die im päpstlichen Auftrag durchgeführte Prozeßverhandlung läßt keinen

---

heiten des Konventslebens näher bestimmt werden sollten, vgl. G. L ö h r , Die Gewohnheiten eines mitteldeutschen Dominikanerklosters aus der ersten Hälfte des 14. Jhs., in: AFP 1 (1931) 97-98; A. E n d r i s s , Die Gewohnheiten des Ulmer Predigerkonventes, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte N.F. 16 (1912) 1-25; 120-149; 17 (1913) 32-51; vgl. dazu H. T ü c h l e , Beiträge zur Geschichte des Ulmer Dominikanerklosters (wie Anm. 54) 194-207; Richtlinien für Studenten aus observanten Klöstern in Köln, erlassen auf einer Versammlung der Observanten Nürnberg 1446, abschriftlich in Cod. nr. 69/290 fol. 167<sup>r-v</sup> der Bibl. d. Wiener Dominikanerkonventes.

Zweifel daran aufkommen, daß die Reform des Friesacher Konventes und dessen Einbindung in die observante *Natio Austriae* auf einen verbreiteten und obstinaten Widerstand gestoßen war.

Wie der zum Beschützer der Friesacher Klosterreform bestellte Klerus seiner Aufgabe nachkam, entzieht sich weiterer Kenntnis. Es ist anzunehmen, daß sich die Lage langsam beruhigte und die Kommunität ihrer *vita religiosa* entsprechend leben konnte. Vom Generalkapitel Mailand 1505 wurde die Reform bestätigt<sup>119</sup>. 1503 war Friesach bereits wieder auf dem Provinzkapitel Stuttgart vertreten<sup>120</sup>. Die Versammlung befaßte sich auch mit dem kärntnerischen Konvent. So wurde der Kremser *Frater* Johannes Neukircher wegen Verbrechen, die er im Friesacher *terminus conventus* begangen hatte, zu ewigem Kerker verurteilt; ein Laienbruder wurde als Koch nach Friesach versetzt<sup>121</sup>. Das Friesacher Haus wurde auch wieder dem Studienverband der Provinz eingegliedert. Zum Leiter des Hausstudiums bestimmte das Provinzkapitel den zum Regensburger Konvent gehörenden Georg Koler, der in den vorausgehenden Jahren in Reformkonventen der *Bohemia* tätig war. Da ihm auch die Predigtstelle in Salzburg übertragen wurde, ist anzunehmen, daß er in Friesach einen Vertreter hatte<sup>122</sup>. Dieser war wohl Jakob Dienstel, der in einer Aufzeichnung des Prokurators als Lektor Erwähnung findet; als *cursor* wird Martin von Burghausen genannt<sup>123</sup>.

Zu Studenten des Friesacher Hausstudiums assignierte das Kapitel für das Studienjahr 1503/04 die *Fratres* Georg Tinctoris, Philipp von Eichstätt, Hermann von Stuttgart, Leonhard Bischof und Bernhard von Schwäbisch Gmünd<sup>124</sup>. Mit dieser relativ großen Zahl von Studenten sollte sicherlich der Reform in Friesach aufgeholfen werden. In den Prokuratoraufzeichnungen werden diese *Fratres* ebenfalls er-

<sup>119</sup> *Approbamus reformationes infrascriptorum conventuum videlicet: Frisacensis ....* (MOPH IX, 47).

<sup>120</sup> Die Akten sind ediert von G. L ö h r, Die Akten der Provinzkapitel der Teutonia von 1503 und 1520, in: AFP 17 (1947) 250-285.

<sup>121</sup> A.a.O. 269.

<sup>122</sup> A.a.O. 261: *In conventu Frisacensi legat et disputet reverendus pater Jeorius Koler, sacre theologie licenciatus, cui et committimus stationem in Salzburgo; weitere Hinweise zu Koler in QF X, 35, 73, 154.*

<sup>123</sup> *Pro hieme dedi maximas pelliceas patri suppriori Theobaldo, patri lectori Jacobo Dienstl, patri cursori Martino Purkhauser; Prokuraturhefte, Dominikanerkonvent Friesach Archiv.*

<sup>124</sup> AFP 17 (1947) 261.

wähnt. Es fehlen allerdings Leonhard Bischof und Bernhard von Schwäbisch Gmünd; dafür werden genannt Martin von Rastatt (Radstadt?) und der Diakon Julius von Neukloster im Sanntal<sup>125</sup>. In diesen wird man wohl ebenfalls Studenten vermuten dürfen. Das observante Ideal der *vita regularis*, wozu an wichtiger Stelle auch die würdige Feier der Liturgie gehörte, war ja nur in einem mitgliedstarken Konvent einigermaßen zu erfüllen.

Dem Bestreben, die *disciplina monastica* des Konventes zu fördern, darf man auch die Abmachung des Klosters mit dem Friesacher Stadtrat vom 23. April 1504 zuordnen. Danach sollte der Platz vor der Kirche (genannt Paradies) an den Marktagen in Zukunft von den Krämerständen freigehalten werden, wegen der *ersam löblich reformation und wesenn, das yctzd kürtczlich in demselben Gotshaus und convent auffgericht und bestätt' ist unnd fürsam gehalten werden soll*<sup>126</sup>.

Die Observanten warfen den Konventualen vor, sie würden mit dem Klosterbesitz leichtfertig umgehen und den auf den Stiftungserträgen liegenden Meßpflichtungen nicht nachkommen. Wieweit dieser Vorwurf zu Recht bestand, ist eine Frage für sich. Die Observanten in Friesach jedoch wußten sich zur Einhaltung der alten Meßstiftungen verpflichtet. Um dieser Aufgabe mit aller gebotenen Sorgfalt nachzukommen, legte der Prior Nikolaus Holczegker 1506 das *Registrum anniversariorum conventus Frisacensis ordinis predicatorum an*<sup>127</sup>.

Gleiche Sorgfalt ließ man auch der Verwaltung des Klosterbesitzes angedeihen, wie aus den erhalten gebliebenen «Prokuraturheften» geschlossen werden kann. Weil die Observanten für die Bedürfnisse eines jeden Kommunitätsmitgliedes aufkommen wollten, waren sie zu einer umsichtigen Wirtschaftsführung gezwungen. Das alte und ursprüngliche Armutsideal des Ordens *sine redditibus et possessionibus* war auch für die Observanten keine Verpflichtung mehr. Nur die *possessio privata* sollte abgetan werden, nicht jedoch der Gemeinbesitz. Doch über Auslagen und Einkünfte eines jeden Konventsmitgliedes wurde genau Buch geführt. In regelmäßigen Zeitabständen legte der Prior

<sup>125</sup> Fortsetzung des Anm. 123 zit. Textes: Gregorio Tinctoris de Nurimberga, Hermantio de Stuttgarda, Philippo de Eistana, Johanni Fabri de Wienna, Martino de Rastat, Julio diacono de Valle Sannie, Gasparo generoso coco.

<sup>126</sup> Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Urkunden.

<sup>127</sup> Fol. 1<sup>r</sup>: *Renovatum per me fratrem Nicolaum Holczegker, pro tunc prefati conventus priorem*; Dominikanerkonvent Friesach Archiv.

oder der Prokurator vor dem Friesacher Hauskonsil eine Abrechnung vor<sup>128</sup>.

Neben der genauen Buchführung über Ausgaben und Einkünften aus Leistungen, Gefällen und Zehnten usw. fällt auch der gehäufte Verkauf von Häusern und Liegenschaften in größerer Entfernung von Friesach auf; mit dem Kaufpreis sollte Grund und Boden in der Umgebung von Friesach erworben werden<sup>129</sup>. Man kann in dieser Gebarung so etwas sehen wie einen Versuch zur Konzentrierung des bislang über den weiten Konventstermin zerstreuten Kleinbesitzes in der näheren Umgebung des Klosters. Durch solche Maßnahmen konnte die Zahl der terminarii auf den Außenstationen reduziert und der Vergabe der termini in Form einer Pfründe ein Riegel vorgeschoben werden<sup>130</sup>. Auch diese wirtschaftliche Maßnahme paßte zum Reformideal und förderte die durch pietas und eruditio disziplinierte vita communis<sup>131</sup>. Das dominikanische Observantenkloster wurde also den wirtschaftlichen und religiösen Lebensgewohnheiten reformierter Klöster von Benediktinern und Augustinerchorherren angepaßt. Das religiös-monastische Ideal der Observanten förderte die Entwicklung hin zum « Kleinstift ».

<sup>128</sup> Prokuratorhefte; z.B.: In profesto sancti Egidii in presentia patrum de consilio reverendus pater prior Nicolaus Holczegker lector theologie fecit computationem de expensis et receptis ... in festo sancti Medardi confessoris fecit rationem de perceptis et expensis venerabilis pater Laurentius supprior in presentia prioris et patrum. Fuerunt summe receptorum 51 m. denariorum, expense vero 49 ... item pro vino et in recessu patris prioris ... item patri cursori misso in Spital ... fratri Gervasio pro corda ad lampadas ...

<sup>129</sup> 6. November 1504: Verkauf eines Hauses in Villach; 14. September 1504/Verkauf von Haus und Hof in Völkermarkt; Aktennotiz (Pergamentstreifen): Vigilantissime considerandum vobis sequacibus nostris seu subsequentibus nos, quod anno domini 1511 tunc prior et patres de consilio reposuerunt ad depositum 42 m denariorum, que cesserunt conventui ex venditione domorum habitatum in Villaco; item reposuerunt patres X m denariorum, que cesserunt conventui ex venditione domus ad Sanctum Vitum et tunc fuit mens omnium, quod ista pecunia non expenderetur nisi pro ampliatione alicuius redditus in aliqua huba in antiquo fundo. Actum anno ut supra in die sancti Marci pape ... quod predictae LXVI m denariorum ex deposito recepto pro nulla alia re expenderentur nisi pro sumptione alterius redditus in aliqua huba seu fundo. Dominikanerkonvent Friesach Archiv.

<sup>130</sup> Für diese bekannte Praxis vgl. Bestätigung vom 26. März 1483 für den Rottweiler Konventualen Johannes Lang auf den Balingen Termin, der ihm ohne Erlaubnis des Ordensmeisters nicht genommen werden dürfe (QF VII, 79).

<sup>131</sup> Zu diesem Reformideal vgl. I. W. Frank, Der antikonziliaristische Dominikaner Leonhard Huntepichler. Ein Beitrag zum Konziliarismus der Wiener Universität im 15. Jh. (Archiv für österreichische Geschichte 131), Wien 1976, 369-384 (Quellen und Literaturverweise).

Dabei reichte natürlich der Besitz des Friesacher Klosters nicht an den der großen Stifte des Landes heran. Bei der Türkensteuer des Jahres 1529/30 wurde Friesach jedoch ziemlich hoch veranschlagt<sup>132</sup>.

Die Observanten hatten in Friesach nach langem vergeblichem Anlauf doch noch ihr Ziel erreicht. Seit der gerichtlichen Entscheidung von 1503 wachten sogar Exekutoren über die «Aufrichtung der reformation». Doch Bedingung zur Ermöglichung dieses Erfolges war hier in Friesach wie auch anderswo weniger die eigene spirituelle Kraft zur Erneuerung als vielmehr Wille und Interesse der weltlichen Obrigkeit. Für diese jedoch war das geistliche Anliegen der Reformer in den meisten Fällen nur ein Mittel zum Aus- und Aufbau ihrer Kirchherrschaft<sup>133</sup>. So waren die frommen Mönche der spätmittelalterlichen Reformbewegung, die des Glaubens sein mochten, mit der Rückkehr zur strengen vita religiosa der Welt die Tür zu weisen, auf ihre Weise, und ohne darum zu wissen, auch nur Diener ihrer weltlichen Herren geblieben.

---

<sup>132</sup> Abdruck der Liste bei E. Weinzierl-Fischer, Die Quart in Kärntens Stiftern und Klöstern 1529-1530, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 4 (1951) 149-164.

<sup>133</sup> Hinweise dafür bei L ö h r, Die Teutonia (der Bezug Reform und obrigkeitliche Kirchherrschaft ist aber zu wenig herausgehoben); instruktiver die Hinweise bei E. A. E r d i n, Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel von den Anfängen bis zur Reformation (etwa 1230-1529), Freiburg/Schweiz 1956, 50-52, 127-134; W e i s - M ü l l e r, Klingental (wie Anm. 11) 97-112; H ü b s c h e r, Die deutsche Predigerkongregation (passim); besonders aufschlußreich ist der Reformstreit um das Klarissenkloster Söflingen; vgl. dazu M. M ü l l e r, Der Streit um die Reform des Barfüßerklosters in Ulm und des Klarissenklosters in Söflingen und seine Beilegung, 1484-1487, in: Aus Archiv und Bibliothek (wie Anm. 54) 175-193; siehe auch den Überblick zur landesfürstlichen Kirchenpolitik insbesondere in Österreich bei G. K o l l e r, Princeps in ecclesia. Untersuchungen zur Kirchenpolitik Herzog Albrechts V. von Österreich (Archiv für österreichische Geschichte 124), Wien 1964, 35-77; zu dieser Tendenz überhaupt vgl. I. W. F r a n k, Kirchengewalt und Kirchenregiment in Spätmittelalter und früher Neuzeit, in: Innsbrucker historische Studien 1 (1978) 33-60 (Literatur).

## DOCUMENTA

Nr. 1

*Der Salzburger Erzbischof Friedrich V. von Schaunberg beschwert sich beim Ordensmeister Joachim Turriani über die eigenmächtige Absetzung des Heinrich Institoris von der Salzburger Prädikatur; gleichzeitig bittet er um eine Reform des Friesacher Konventes.*

Salzburg 1494

Admont Stiftsarchiv, Cod. Ff 23a fol. 103<sup>r-v</sup>

Fratri Joakimo Turriano Veneto, sacrarum litterarum professori, ordinis fratrum predicatorum generali magistro.

Venerabilis sincere nobis dilecte. Accepimus fidedignorum relacione, quod vos dilecto nobis in Christo fratri Heinricho Institoris ordinis fratrum predicatorum, sacrarum litterarum professori, heretice pravitatis inquisitori, sub certis penis et censuris mandaveritis, quod a civitate et diocesi nostra Saltzburgensis abscedat et fratri Nicolao Gundelfinger, baccalario theologie, locum hic predicandi et officium suum exercendi relinquat etc.

Cum autem cura gregis dominici civitatis et diocesis nostre Saltzburgensis nobis et non vobis neque ordini vestro sit commissa et officiique nostri sit providere de bonis, doctis et facundis predicatoribus, qui et predicando et confessiones audiendo atque bono exemplo vite ac morum digne populo nostro preesse possint, sitque in arbitrio nostro, seculares vel regulares cuiuscunque ordinis seu religionis discretos et ydoneos ad id officii (sic!) deputare, non potuimus non demirari, quod dilectio vestra ausa sit nobis, ut loci ordinario irrequisitis, hunc vel alium ab hoc loco amovere et alium in eius locum sufficere.

Fatemur quod per predecessores nostros et nos ut frequenter unus sacre pagine professor ex conventu nostro Frisacensi in predicatorem et lectorem Ecclesie nostre Metropolitice Saltzburgensis receptus fuit propter singularem affectionem, quam nos et predecessores nostri erga idem monasterium tanquam vetustissimum huius provincie in dominio nostro constitutum, in quo etiam sanctus Dominicus, fundator ordinis vestri, dum in humanis ageret, commoratus est<sup>1</sup>, habuimus, quando in eodem conventu frater ad hoc abilis et idoneus atque sacre pagine professor repertus fuit.

Verum quia fratres dicti monasterii (ut crebro accepimus) nunc vitam dissolutam religiosis fratribus indignam agunt, de quo laici ibidem maxime conqueruntur ac perniciosum recipiunt exemplum, neque ibidem nunc re-

<sup>1</sup> Eine diesbezügliche Haustradition sonst nirgends nachzuweisen.

pertus est sacrarum litterarum doctor, non fuit nobis persuasum, aliquem ex dictis fratribus recipere. Preterea annuimus, quod dicti fratres Heinricus et Nicolaus hic predicarent, ut constare posset, uter eorum in seminando verbum dei populo nostro graciosior. Itaque compertum est eundem fratrem Heinricum sacre theologie doctorem et moribus et vita ac verbi dei seminationi nobis cleroque ac populo civitatis nostre Saltzburgensis fuisse acceptiorem et idcirco ipsum ad officium lectoris (tenetur enim sacras literas hic legere) assumpsimus, ita tamen, quod conventui Frisacensi ex humanitate quadam solveret, id quod per alios lectores ex eodem conventu assumptos persolveri consuevit, ad quod quidem se voluntarium obtulit.

Hortamur itaque dilectionem vestram sincero affectu velit annuere, quod dictus frater Heinricus nobis, clero et populo civitatis nostre Saltzburgensis benemeritus in officio suo permaneat, eo libencius nos faciemus ea, que ad utilitatem et honorem religionis vestre pertinere videbuntur.

Velit eciam dilectio vestra adicere animum reformandis moribus fratrum dicti monasterii nostri Frisacensis, ne tandem idem monasterium vetustissimum et olim in magno precio habitum omnino collabatur, et nos instantibus et petentibus laicis annuere rogamur conviventibus quidem oculis, quod iidem fratres e monasterio pellantur et alii melioris vite et discipline ibidem instituantur. Experiencia enim rerum omnium magistra exploratum est, monasteria, in quibus regularis disciplina observatur, in dies tam in spiritualibus quam temporalibus recipere incrementa, alia vero prorsus collabi.

In hoc dilectio vestra faciet rem se dignam et ordini vestro laudabilem et proficuum. Erit id quoque nobis longe gratissimum, singularibus favore et benivolencia erga dilectionem vestram et ordinem sancti Dominici recognoscendum.

Ex civitate nostra Saltzburgensi etc. anno 1494.

Nr. 2

*Der Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach verspricht Alexius Putzel Hilfe und Unterstützung bei der Reform des Friesacher Konventes, wozu dieser vom Ordensmeister den Auftrag erhalten hatte.*

*Ohne Ort und Jahr*

*Admont Stiftsarchiv, Cod. Ff 23a fol. 58<sup>r-v</sup>*

Hortacio pro reformatione monasterii Frisacensis

Venerabilis sincere nobis dilecte. Litteras tuas superioribus his ad nos datas summo cum desiderio legimus. Ex quibus sane intelleximus venerabilem nobis sincere dilectum N. de N., generalem ordinis fratrum predicatorum, adhortationem et scripta nostra dilectioni tue visitationem ac reformationem

conventus Frisacensis commisisse. Cum autem ad eundem conventum, per predecessores nostros bone memorie magnifice constructum atque dotatum, nunc vero in regulari disciplina atque observancia pene collapsum, singularem affectionem habeamus, summo opere desideramus, ut in eodem ad laudem et gloriam omnipotentis dei ac salutem animarum regularis observantia instituat. Hortamur dilectionem tuam sincero affectu, quatinus demandatam tibi provinciam forti ac alacri animo aggrediaris, operamque diligentem impendas et idem conventus in melius reformetur ac regularis observantia inibi iuxta tibi tradite facultatis commissionem instituat. Nos enim ut hanc provinciam liberior absolvere possis et auxilium non deerimus.

Scripsimus preterea capitaneo et vicedomino opidi nostri Frisacensis, ut tibi pro huius pii ac laudabilis operis felici consummationi fidelem assistentiam nostro nomine faciant.

Hac cedit ad laudem omnipotentis dei, salutem animarum, incrementum dicti conventus, facies preterea nobis in eo rem admodum gratam digna vicissitudine compensandum.

Ex civitate nostra Saltzburgensi.

### Nr. 3

*Der Ordensmeister Vincentius Bandelli bestätigt Prior und Konvent von Friesach die von Alexius Putzel getroffenen Maßnahmen zur Reform des Konventes und erteilt zu deren Sicherung weitere Vollmachten.*

*Alba, 1502 September 24*

*Insert im Notariatsinstrument vom 22. September 1503 (siehe Dokument nr. 5)*

In dei filio sibi dilectis reverendo priori, patribus et fratribus conventus Frisacensis provincie Theutonice ordinis predicatorum frater Vincentius Bandellus de Castronovo, sacre theologie professor ac totius prefati ordinis humilis generalis magister et servus, salutem et spiritum obedientie salutaris.

Postquam ita deo placuit, ut ad generalatus officium me non querente assumptus communi ordinis nostri voto fuerim continuo totam meam intentionem ad id converti, ut ordinem nostrum totum pene collapsum ac ab antiquo decore difformatum ad pristinum rursus religionis et sanctorum studiorum specimen reformarem. Ad hoc omnem impendo curam et sollicitudinem pro hac re perficienda assiduas deo preces offero et eos, qui in hac pia voluntate mecum conveniunt et pro reformatione laborant omni prosequor auxilio et favore.

Sane iam pridem reformationem conventus nostri Frisacensis reverendo sacre theologie professori fratri Alexio Putzl vicario provincialis commiseram,

quam et intelleximus iam peractam favore et auxilio reverendissimi archiepiscopi Saltzburgensis et nobilis capitanei ac strenui domini Frisacensis necnon prudentia et zelo prefati magistri Alexii et solerti diligentia fratrum reformationum, super quo mirum in modum gavisus sum ac deo gratias egi et ad ulteriora animatus sum.

Verum quia semper antiquus serpens invidie ac malignitatis felle sanctam conversationem et religiosam vitam querit inficere ac perturbare, intelleximus nonnullos, qui vere ex patre diabolo sunt, adhuc non desistere ab impugnatione et inquietatione predictae reformationis factam per prefatum magistrum in conventu nostro Frisacensi approbo, confirmo et preservare volo et intendo; approbo etiam et confirmo quecumque per prefatum patrem Alexium in illo conventu ad reformationem pertinentia peracta sunt tam in institutione prioris quam aliorum officialium quam etiam assignatione fratrum, et quoad omnem aliam dispositionem conventus factam per fratres reformatos. Per presentes etiam prefato conventui tribuo meram facultatem et liberalitatem super omnes terminos ad prefatum conventum pertinentes et omnem auctoritatem super omnes fratres ordinis nostri cuiusunque gradus, conditionis, conventus ac provincie michi subiectos, qui morarentur in civitate, terminis aut locis ad illam terram pertinentibus; etiam super omnes fratres ad prefata loca adventantes vel cum quibuscunque dominis degentes, quos possitis corrigere, tenere, incarcerare, expellere, etiam invocato auxilio brachii secularis, quando viverent cum scandalo et perturbatione vestra.

Et revoco omnes grätias, litteras, concessiones, que per me vel alium quemcunque eis factas, que possent obviare, ne in prefatis liberam haberetis facultatem. Tenore etiam presentium precipio in virtute spiritus sancti et sancte obedientie et sub pena excommunicationis late sententie, quam ipso facto quilibet contrafaciens incurrat, unica pro trina canonica monitione premissa, quam profero in his scriptis sedens pro tribunali et sub pena privationis dignitatum, graduum et officiorum ordinis, si quis talia haberet, quam ipso facto incurrat quilibet contrafaciens, quatinus nullus frater ordinis nostri sive conventualis sive appodiatus sive quicumque alius audeat per se vel per alium directe vel indirecte vel quocunque alio modo reformationem prefati conventus impedire, molestare ac perturbare, dicere verba mendosa et verba diffamatoria fratrum predicti conventus reformati coram secularibus annullans quecumque essent in contrarium.

Tenore etiam presentium precipio in virtute spiritus sancti et sancte obedientie et sub pena excommunicationis late sententie unica pro trina canonica monitione premissa, quam sedens pro tribunali profero in his scriptis, ne quis frater nostri ordinis non subiectus obedientie novi prioris et patrum conventus prefati maneat in terminis prefati conventus revocans et annullans omnia, que essent in contrarium per me vel alium quemcunque indulta.

Et presertim ac in speciali revoco concessionem factam fratri Andree Copler, olim priori conventus Frisacensis de termino Villacensi et quod possit

stare ubicunque voluerit, quam concessionem revoco, casso et annullo et ei precipio sub prenominationis censuris et penis, ut infra terminum octo dierum ab litterarum presentatione a terminis vestris recedat, ad quos nullatenus commoraturus revertatur. Tenore etiam presentium ordino et volo, ut postulatio rerum prefati fratris Andree a conventu Frisacensi differatur ad capitulum generale, ut ibi eius causa videatur et iudicetur.

Et ut tollatur omnis occasio perturbationis per presentes monasterium sororum in Meremburg, monasterium sororum in Luentz, monasterium sororum in Gretz ordinis nostri committo omnimode (sic!) cure et dispositioni magistri Alexii Putzl, quem super predicta monasteria constituo meum vicarium tam in spiritualibus quam temporalibus conferens ei super illa auctoritatem omnia disponendi, que ego possem, removens et eximens ea ab cura cuiuscunque alterius cassans et annullans omnia, que essent in contrarium. Et presertim eximo prefata monasteria a vicario vite communis et a cura ac visitatione et ab omni alia iurisdictione, quam haberet super illa; imponens prefato vicario vite communis, qui est vel pro tempore erit, sub pena absolutionis ab officio suo quam ipso facto incurrat, si contrafecerit, ne super illis monasteriis dispositionem faciat aut de illis se intropediat revocans litteras omnes, concessionem et ordinationes, que essent facte in contrarium per me vel per alium vicario vite communis vel confessoribus, prioribus, predictorum monasteriorum vel aliis quibuscunque volens ut in huiusmodi prefatus magister Alexius provideat.

In quorum fidem et testimonium presentes fieri feci et sigilli officii mei impressione muniri. Benevalete et pro me orate.

Datum in civitate Albensi die XXIII septembris millesimo quingentesimo secundo.

#### Nr. 4

*Alexander VI. beauftragt den Bischof Christoph von Chiemsee und die Offiziale von Salzburg und Passau als iudices über die Rechtmäßigkeit der Reform des Friesacher Dominikanerklosters zu urteilen und als executores für die Sicherung der Konventsreform Vorsorge zu treffen.*

*Rom 1503, Juni 24*

*Insert im Notariatsinstrument vom 22. September 1503 (siehe Dokument nr. 5)*

Alexander Episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri nostro Episcopo Chiemensis et dilectis filiis Saltzeburgensis et Pataviensis officialibus salutem et apostolicam benedictionem. Hiis que pro regularium personarum salubri et statu et regularium institutionum observatione provide facta fuisse dicuntur, ut illibata persistant, libenter cum a nobis petitur, mandamus adijci apostolici roboris firmitatem.

Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum prioris et fratrum domus sancti Dominici Frisacensis ordinis fratrum predicatorum Saltzeburgensis diocesis provincie Theutonice, secundum morem dicti ordinis petitio continebat, quod cum alias dilectus filius Vincentius Bandellus de Castronovo dicti ordinis et theologie professor ac totius ordinis eiusdem magister generalis, cupiens domum predictam ad debitam reformationem reduci dilecto filio Alexio Poutzel ordinis et theologie predictorum (sic!) professori ac dicte provincie priori provinciali commisisset, ut ad dictam domum personaliter se conferret et illam iuxta eiusdem ordinis regularia instituta prout secundum deum et ipsius ordinis constitutiones expedire videret, tam in capite quam in membris reformaret, et ipse Alexius etiam favore et auxilio venerabilis fratris nostri moderni archiepiscopi Saltzeburgensis ac dilecti filii nobilis viri moderni capitanei Frisacensis dictam domum in capite et in membris reformasset ac in illa nonnullos fratres informatos introduxisset, dictus Vincentius generalis, attendens reformationem predictam provide factam fuisse ac nonnullos dicti ordinis ab impugnatione reformationis dicte domus nolle desistere ac volens illorum temeritati occurrere ac oportuna remedia adhibere dictam reformationem ac quecunque in eadem domo ad illius reformationem pertinentia per ipsum Alexium tam circa institutionem prioris et aliorum officialium quam etiam assignationem seu introductionem fratrum et quo ad omnem aliam dispositionem per fratres reformatos facta et ordinata sua auctoritate ordinaria approbavit et confirmavit, necnon prefate domui seu illius priori et fratribus facultatem et libertatem super omnes terminos ad eandem domum pertinentes ac omnem auctoritatem super omnes fratres dicti ordinis cuiuscunque gradus, conditionis, domus ac provincie sibi subiectos existentes, qui morarentur in civitate, terminis aut locis ad illam terram pertinentibus ac etiam super omnes fratres ad prefata loca adventantes vel cum quibuscunque dominis temporalibus degentibus potestatem et auctoritatem dedit et concessit, ut possint illos corrigere, detinere, incarcerare et expellere, invocato ad hoc etiam, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, quando tales fratres viverent cum scandalo. Ac revocavit omnes gratias, litteras et concessionem per ipsum Vincentium generalem sive per alium eisdem fratribus quomodolibet factas, que possent premissis obviare; ac precepit ut in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis late sententie ac privationis dignitatum, graduum et officiorum dicti ordinis, penis quas ipso facto quemlibet contrafacientem incurrere voluit, quod nullus frater dicti ordinis sive conventualis sive appodiatus sive quicunque alius auderet per se vel per alium directe vel indirecte seu quocunque alio modo reformationem prefate domus impedire, molestare vel perturbare aut dicere verba diffamatoria fratrum reformatum dicte domus coram personis secularibus et nonnulla inhibuit, precepit, cassavit et annullavit ac statuit et ordinavit, prout in litteris ipsius Vincentii generalis desuper confectis dicitur plenius contineri.

Quare pro parte tam Vincentii generalis quam prioris et fratrum domus predictorum, nobis fuit humiliter supplicatum ut reformationi, statutis, inhibitionibus, concessionibus et aliis predictis pro illorum firmiori subsistentia robor apostolice confirmationis adijcere aliasque in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur, qui religiosorum quorumlibet quietem ac vite honestatem ac regularium institutionum observationem sinceris affectibus diligimus et desideramus, de premissis certam notitiam non habentes ipsosque conventum generalem ac priorem et fratres et eorum quemlibet a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum reformationem, facultatem, libertatem, licentiam, concessionem, approbationem, confirmationem, inhibitionem, annulationem, statuta et ordinationes predicta ac prout illa concernunt omnia et singula in dictis litteris Vincentii generalis contenta et inde secuta quecunque, quatinus licita existant, si et postquam vobis seu alicui vestrum de illis legitime constiterit, auctoritate nostra approbetis et confirmetis, suppleatisque omnes et singulos defectus, si qui forsán intervenerint in eisdem, ac illa omnia perpetuo observari debere decernatis.

Et nihilominus eisdem priori et fratribus impremissis efficacis defensionis presidio assistentes faciatís eos dicta auctoritate nostra pacífica possessione vel quasi reformationis facultatis libertatis, licentie, concessionis, approbationis, confirmationis, inhibitionis, annulationis statutorum, ordinationum et aliorum premissorum in eisdem litteris contentorum gaudere; non permittentes eos per quoscunque contra illorum et presentium tenorem quomodolibet indebite molestari. Contradictores quoslibet et rebelles per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, invocato etiam, ad hoc si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis necnon dicti ordinis iuramento confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque, aut si aliquibus communiter vel divisim ab apostolica sit sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem.

Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo tertio octavo kalendas julii pontificatus nostri anno undecimo.

## Nr. 5

*Notariatsinstrument über das vom Chiemseer Bischof Christoph Mendl von Steinfels und dem Salzburger Generalvikar Johannes Prämer ergangene Erkenntnis über die Rechtmäßigkeit der Friesacher Konventsreform und deren Anordnungen zum Schutz der Reform.*

*Salzburg, 1503 September 22*

*Dominikanerkonvent Friesach Archiv, Originalurkunde*

Universis et singulis presentes litteras sive hoc presens publicum processus instrumentum inspecturis, visuris, lecturis pariter et audituris, Christofferus, dei gratia Episcopus Ecclesie Chiemensis et Johannes Pramer, decretorum doctor, canonicus ac vicarius in spiritualibus generalis, ecclesie et officialis curie Saltzburgensis, iudices et executores ad infrascripta a Sede apostolica specialiter deputati, salutem in domino et nostris huiusmodi, ymmo verius apostolicis firmiter obedire mandatis.

Litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Alexandri, divina providentia pape sexti, eius vera bulla plumbea cum cordula canapis more Romane curie impendente, bullatas sanas siquidem et integras, non viciatas, non cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vitio et suspicione carentes, ut in eis prima facie apparebat, nobis per venerabilem et religiosum fratrem Theobaldum, Subpriorem monasterii sancti Dominici ordinis fratrum predicatorum in Frisaco Saltzburgensis diocesis coram notario publico et testibus infrascriptis presentatas, nos cum ea qua decuit reverentia noveritis recepisse huiusmodi sub tenore. (Alexander episcopus ...)¹.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum presentationem et receptionem nobis et per nos, ut premittitur, factas fuimus per prefatum fratrem Theobaldum Subpriorem debita cum instantia requisiti, quatinus ad executionem dictarum litterarum apostolicarum et contentorum in eisdem procedere curaremus iuxta traditam seu directam per eas a sede apostolica prefata nobis formam.

Nos igitur iudices et executores prefati attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam et consonam rationi volentesque mandatum apostolicum supradictum nobis in hac parte directum reverenter exequi, ut tenemur super verificationem in preinsertis litteris apostolicis contentorum rite processimus et diligentem fecimus inquisitionem. Et quia prefatus frater Theobaldus subprior narrata huiusmodi per quasdam litteras papireas a venerabili fratre domino Vincentio Bandello de Castronovo, sacre theologie professore ac totius ordinis prefati generali magistro, emanatas et sigillo suo oblongo uti pariter prima apparuit facie subimpresso roboratas et munitas datas in civitate Al-

¹ Text siehe Dok. nr. 4.

bensi die vicesima quarta septembris millesimo quingentesimo secundo, quarum litterarum tenor sequitur et est talis. (In dei filio sibi dilectis ...) <sup>2</sup>.

Sufficienter probavit et nos per easdem litteras et alia legitima documenta comperimus reformationem, facultatem, libertatem, licentiam, concessionem, approbationem, confirmationem, inhibitionem, annulationem, statuta et ordinationes predicta ac prout illa concernunt omnia et singula tam in bullis apostolicis quam litteris dicti domini Vincentii generalis contenta et inde secuta fuisse esse licita ac rite et legitime ordinatas et factas factaque et ordinata.

Idcirco auctoritate apostolica supradicta nobis commissa et qua fungimur easdem reformationem, facultatem, libertatem, licentiam, concessionem, approbationem, confirmationem, inhibitionem, annulationem, statuta et ordinationes ac omnia et singula in eisdem preinsertis litteris contenta ac rite et legitime, ut prefertur, factas et ordinata, approbamus et confirmamus omnesque et singulos defectus, si qui forsitan intervenerint, in eisdem supplevimus et supplemus ac illa omnia perpetuo observari debere decrevimus et decernimus per presentes.

Vobisque omnibus et singulis supradictis eadem auctoritate apostolica preinsertas litteras apostolicas et hunc nostrum processum ac omnia et singula in eis contenta intimamus, insinuamus et notificamus et ad vestram et cuiuslibet vestrum notitiam deducimus et deduci volumus presentium per tenorem vosque nichilominus, quos infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit ac spectat et spectabit quomodolibet in futurum et vestrum quemlibet tenore presentium requirimus et monemus, primo, secundo, tertio et peremptorie, communiter et divisim ac vobis et cuilibet vestrum insolidum in virtute sancte obedientie et sub infra scriptis sententiarum penis districte precipiendam, quatinus infra sex dierum spatium post presentationem seu notificationem presentium litterarum apostolicarum predictarum et huiusmodi nostri processus ac requisitionem prioris et fratrum domus sancti Dominici Frisacensis ordinis fratrum predictorum (sic!) vobis seu alteri vestrum desuper factis immediate sequentes, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo, et reliquos duos dies vobis universis et singulis supradictis pro tertio et peremptorio ac monitione canonica assignamus, presentes litteras apostolicas predictas huncque nostrum processum ac omnia et singula in eis contenta vice et nomine nostris, ubi et quando expediens fuerit, solemniter publicetis, ipsisque priori et fratribus in premissis efficacis defensionis presidio assistatis faciatisque eos pacifica possessione vel quasi reformationis facultatis, libertatis, licentie, concessionis, approbationis, confirmationis, inhibitionis, annulationis statutorum, ordinationum et aliorum premissorum in supra insertis litteris contentorum gaudere; non permittentes eos per quoscunque contra illorum et presentium litterarum tenorem quomodolibet indebite molestari

---

<sup>2</sup> Text siehe Dok. nr. 3.

neque eos molestetis aut, ut prefertur, molestari faciatis seu permittatis quovis quesito ingenio aut colore.

Quod si forte premissa omnia et singula non adimpleveritis seu distuleritis contumaciter adimplere mandatisque et monitionibus nostris huiusmodi ymmo verius apostolicis non parueritis realiter et cum effectum, nos in vos omnes et singulos supradictos, qui culpabiles fueritis in premissis et generaliter in contradictores, molestatores quoslibet et rebelles ac impediennes ipsum priorem ac fratres predictos in premissis in aliquo ipsasque impediennibus dantes auxilium, consilium vel favorem publice vel occulte directe vel indirecte quovis quesito colore cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis vel conditionis existant ex nunc prout ex tunc, et ex tunc prout ex nunc, singulariter in singulos, predicta sex dierum canonica monitione premissa excommunicationis, in capitula vero conventus et collegia quecunque in hiis forsitan delinquentes, suspensionis a divinis et in ipsorum delinquentium et rebellium huiusmodi ecclesias, monasteria et capellas interdicti ecclesiastici sententias ferimus in his scriptis et etiam promulgamus.

Ceterum cum ad executionem premissorum ulteriorem faciendam nequeamus quo ad presens pluribus aliis arduis negotiis legitime prepediti personaliter interesse, universis et singulis dominis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, cantoribus, succentoribus, thesaurariis, scolasticis, sacristis, custodibus tam cathedralium quam collegiatarum, canonicis, parochialiumque, ecclesiarum rectoribus seu locatenentibus eorundem plebanis, viceplebanis, archipresbyteris, (vicariis<sup>a</sup>) perpetuis, altaristis, capellanis curatis et non curatis, ceterisque presbyteris ac clericis, notariis et tabellionibus publicis quibuscunque per diocesim et provinciam Saltzburgensis et aliis ubilibet constitutis et eorum cuilibet insolidum super ulteriori executione dicti mandati apostolici atque nostri facienda auctoritate apostolica supradicta (tenore<sup>a</sup>) presentium plenarie committimus vices nostras donec eas specialiter et expresse duxerimus revocandas, quos et eorum quemlibet insolidum eisdem auctoritate et tenore requirimus et monemus primo, secundo, tertio et peremptorie, communiter et divisim eisque nichilominus et eorum cuilibet in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena, quam in eos et eorum quemlibet nisi infra sex dies postquam pro parte dictorum prioris et fratrum domus sancti Dominici Frisacensis ordinis fratrum predictorum fuerint super hoc requisiti seu alter unus fuerit requisitus immediate sequentes, quos dies eis et eorum cuilibet pro termino peremptorio et monitione canonica assignamus, fecerint, que eis in hac parte commitimus et mandamus predicta canonica monitione premissa ex nunc prout ex tunc et contra econtra ferimus in his scriptis districte precipiendo mandamus, quatinus ipsi et eorum singuli qui super hoc ut premittitur, fuerint requisiti seu fuerint requisitus, ita tamen, quod in hiis exequendi alter eorum alterum non expectet nec unus pro alio seu per alium se excuset, ad vos omnes et singulos supradictos personasque et alia loca de quibus ubi quando et quotiens expediens fuerit,

personaliter accedant seu accedat ac prefatas litteras apostolicas et hunc nostrum processum ac omnia et singula in eis contenta vobis communiter vel divisim legant, intiment, insinuent et fideliter publicare procurent; ac prefatis priori et fratribus predictis in premissis efficacia defensionis presidio assistant faciantque litteras preinsertas et omnia in eis contenta inviolabiliter observari, non permittens eosdem priorem et fratres contra predictarum litterarum apostolicarum tenorem per quoscunque quomodolibet molestari.

Et nihilominus omnia et singula alia nobis in hac parte commissa plenarie exequantur iuxta predictarum litterarum apostolicarum et presentis nostri processus vim, formam, continentiam et tenorem, ita tamen, quod dicti subdelegati nostri vel quicunque alii nihil in preiudicium prioris et fratrum attemptare valeant quomodolibet in premissis nec in processibus per nos habitis aut sententiis per nos latis absolvendo vel suspendendo aliquid immutare. In ceteris autem, que eisdem priori et fratribus nocere possent, ipsis et quibuslibet aliis potestatem omnimodam denegamus. Et si contingat nos super premissis in aliquo procedere, de quo nobis potestatem reservamus, non intendimus commissionem huiusmodi nostram in aliquo revocare nisi de revocatione ipsa specialem et expressam in nostris litteris fecerimus mentionem prefatas quoque litteras apostolicas et hunc nostrum processum ac omnia et singula huiusmodi negotium tangentia, volumus penes dictos priorem et fratres Frisacensis remanere, et non per vos aut aliquem vestrum seu quemcunque alium ipsis invitis et contra eorum voluntatem quomodolibet detineri.

Contrarium vero facientes prefatis nostris sententiis prout in hiis scriptis late sunt ipso facto volumus subiacere. Mandamus tamen copiam fieri de premissis eam petentibus et habere debentibus petentium quidem sumptibus et expensis. Absolutionem vero omnium et singulorum, qui prefatas nostras sententias aut earum aliquam incurrerint sive incurrerit quoquomodo nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras sive presens publicum instrumentum processum nostrum huiusmodi in se continentes sive continens exinde fieri et per notarium publicum infrascriptum subscribi et publicari mandavimus; videlicet nostrique episcopi Chiemensis prefati et maioris officialatus curie Saltzburgensis sigillorum iussimus et fecimus appensione communiri.

Acta fuit hec Saltzburge in curia episcopali Chiemensi sub [anno] a nativitate domini millesimo quingentesimo tertio, indictione sexta, die vero veneris vicesima secunda mensis septembris, pontificatus prefati sanctissimi domini Alexandri, divina providentia pape sexti, anno duodecimo<sup>3</sup>.

Presentibus ibidem venerabili (sic!) et providis viris magistris Johanne Waginer in decretis licentiatu assessore, Christanno Rorbeck et Laurentio

<sup>3</sup> Richtig müßte es heißen *undecimo*; die Nachricht vom Tod des Papstes (18. August 1503) war also in Salzburg noch nicht eingetroffen.

Weyss procuratoribus causarum consistorii curie Saltzburgensis testibus, circa premissa constitutis rogatis et specialiter requisitis.

Et ego Georgius Waltenperger, presbyter Saltzburgensis diocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius causarumque consistorii curie Saltzburgensis scriba iuratus, quia supra insertarum apostolicarum et aliarum litterarum presentationi et receptioni, requisitioni, inquisitioni narratorum verificationi, approbationi, confirmationi, censurarum fulminationi, subdelegationi ac presentis processus petitioni et decreto omnibusque aliis et singulis premissis, dum coram supradictis reverendis in Christo patribus et dominis dominis Christoffero episcopo Chiemensis et Johanne Pramer canonico et officiali et per eosdem sic ut premittitur fierent et agerentur una cum prenominationis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Idcirco de eorundem dominorum episcopi et officialis mandato presentes litteras sive hoc presens publicum processus instrumentum manu alterius me aliis legitime preposito negotiis fideliter scriptis exinde confeci, subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum prelibati domini Christofferi episcopi Chiemensis et maioris officialatus curie Saltzburgensis sigillorum appensione consignavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

a) unleserlich.

#### Nr. 6

*Bericht des Nikolaus Holczegker über die Konstituierung der Reformkommunität in Friesach.*

*Undatiert 1503/05*

*Dominikanerkonvent Friesach. Archiv, Prokuraturhefte*

Anno millesimo quingentesimo secundo in profesto sancte Praxedis virginis facta est reformatio huius conventus Frisacensis ordinis predicatorum ex commissione reverendissimi magistri ordinis patris Vincentii Bandelli de Castronovo, sacre theologie professoris, facta eximio eiusdem facultatis et gradus magistro Petro Siber, provincie theutonie provinciali, dignissimo et eximio etiam prefate facultatis prefatique gradus magistro Alexio Putzl de conventu Wiennensis, inferioris portionis Bavarie vicario reverendo, pro diocesi Salzburgensis heretice pravitatis inquisitori et pro tunc conventus Grecensis priori. Qui magister Alexius assumptis secum pro primo introitu patribus Nicolao Holczegker de conventu Wiennensi et tunc conventus Grecensis suppriori et Theobaldo de conventu Gamudiensis predicti conventus Grecensis pro tunc lectore et Martino Purkhauser de conventu Wiennensi cursore.

Post octo autem dies subsequenti (!) sunt simul infrascripti patres ac fratres, hoc est in festo sancte Marthe virginis, videlicet Jacobus Dienstl lector, Wolfgangus de sancto Leonardo, Paulus Waldner, sacerdotes et frater Johannes Fabri diaconus, omnes quatuor de conventu Wiennensi et frater Laurentius de Polonia, qui tunc fuerat magister noviciorum et celerarius in conventu Leubnensi.

Sequenti autem die, hoc est in festo sanctorum martirum Nazarii, Celsi et Panthaleonis, ad iussionem eximii patris vicarii (facta post absolutione in prima die receptionis et reformationis huius conventus prioris et ceterorum officialium ab officiis suis) fratres vocales et de novo assignati processerunt ad electionem novi prioris. Et elegerunt me inutilem et indignum fratrem Nicolaum Holczegker. Et eadem hora facta confirmatione prioratus mei eximius vicarius cum consilio mei prioris et ceterorum patrum instituit in superiorem patrem Theobaldum, in procuratorem patrem Martinum Purkhawser (qui tamen postea assumptus fuit ad tempus in predicatorem), patrem Johannem Schrefl restituit in officium sacriste, fratrem Clementem iuniorem in cantorem et fratrem Johannem Fabri in succentorem.

Fuerunt autem tunc in conventu prememorati de prioribus fratribus in prima receptione conventus pater Andreas Kopler prior, frater Johannes Schrefl sacrista, frater Balthasar senior, frater Clemens iunior, sacerdotes, et fratres Martinus subdiaconus, Oswaldus, Johannes et Erasmus iuvenes. Ex quibus omnibus tamen tres finaliter perstiterunt et se omnibus submiserunt, videlicet frater Johannes Schrefl et frater Balthasar, duo senes, et frater Martinus subdiaconus.